



Hans Sachs

Die Irrfahrt Ulissi

Hans Sachs

Die Irrfahrt Ulissi

Hans Sachs

Die Irrfahrt Ulissi mit den Werbern und seiner Gemahel Penelope

Herausgegeben von Nathanael Busch und Hans Rudolf Velten

Impressum

Umschlag:
Johannes Herbst

Abbildung Umschlag:
Simon Schaidenreissers Übersetzung der Odyssee,
Augsburg 1537, S. LXXXVIIb

Druck und Bindung:
UniPrint, Universität Siegen

2. überarb. Auflage
Siegen 2018: *universi* – Universitätsverlag Siegen
www.uni-siegen.de/universi

ISBN 978-3-96182-016-0

Die Person in die Comedi

KG386, A103a
K213, S224r

Ehrnholdt	1	
Menelaus, König zu Sparta	2	
Nestor, ein Fürst zu Pilum	3	
Ulisses, ein Fürst zu Itaca	4	
Penelope, die keusch, sein Haußfrau	5	
Thelemachus, ihr beider Sohn	6	
Minerva, die Göttin der Weißheit	7	
Euriclea, die Kamerfrau Penelope	8	
Anthinous	9	
Eurimachus	} Die 4. Werber	10
Agelaus		11
Amphinemus		12
Eumeus, der Seuhirdt	13	
Philecius, der Ochßenhirdt	14	

DER EHRNHOLDT *tritt ein, neigt sich unnd spricht:*

KG342, A91b
K189a, S202r

- Heil sey den erbern, ehrenvesten,
Ersamen, außerwelten Gesten,
5 Züchtigen Frauen und Jungfrauen
Und all, so wöllen hie zu schauen,
Den wir zu Ehren her sind kummen,
Uns ein Histori für genummen,
Comedi weiß zu recediern,
10 Welch Gschicht vor langst thet preschribiern
Homerus, der griechisch Poet,
In Odisea – mich versteht! –,
Darinn er anzeiget nach Art
Ulissi, deß Fürsten, Irrfart.
15 Als der für Troya zogen war,
Kam erst haim im zwentzigsten Jar.
Mitler Zeit der Landherren Söhn
Bultn umb Penelope, die schön,
Sein liebe Gmahel, keusch und frumb,
20 Die sich ihr auffhielt umb und umb,
Die täglich rieten ab und zu,
Auch gantz mutwillig mit Unrhu
Verschlemtens ir ir Gut und Hab

1 neigt sich] *fehlt* S 13 er anzeiget] *anzaiget* wird S
22 gantz] *gar* S

3 *erbern*] *ehrbaren* 8 *genummen*] *genommen*
9 *Comedi weiß*] *in der Art einer Komödie* 10 *preschri-*
biern] »*vorschreiben*« (als Vorlage schreiben) 15 *für*]
vor 20 *ihr auffhielt*] *ihrer (der Werber) erwehrte*
23 *Verschlemtens*] *verschlangen* sie

	Biß ins vierdt Jar, da sich begab:	
	Minerva, die Göttin der Weißheit,	25
	Sach an die groß Unbilligkeit,	
A92a	Hieß Thelemachum, seinen Sohn,	
	In Griechen lande raisen thon	
KG343	Und nach seim Vatter haben Frag.	
	Da machtn die Werber ein Anschlag,	30
	In zu ermorden auff der Straß.	
	Minerva unterkam doch das.	
S202v	In dem kam Ulisses zu Landt	
	In Betlers Gestalt gar unerkannt.	
	Allein erkennet in sein Hundt	35
	Und sein Sohn, dem er sich macht kundt.	
	Seinr lieben gmahel Penelope	
	Gab er sich nit zu erkennen eh,	
	Biß er die Werber all erschlug.	
	Darzu halff im treulich genug	40
	Sein lieber Sohn Thelemachus,	
	Eumeus und Philecius,	
	Sein Seuhirdt und sein Ochßenhirt.	
	Nach dem er sich schmucket und zirt	
	Als ein Fürst, gab sich erst zu kennen	45
	Seiner Penelope benennen,	
	Die in mit grosser Freud umbfing.	
	Nach dem er ir erzelt all Ding,	
	Was er erliden het die Zeit	
	Für erschröcklich Gefehrlichkeit.	50

28 raisen] faren S 46 benennen] zv kennen S

47 umbfing] empfing S

26 Sach] sah Unbilligkeit] Unrecht 31 In] ihn

Nun seit still, wenn man an thut fangen!
Höret und sehet mit Verlangen,
Wie alle Ding seyen vergangen!

THELEMACHUS, EIN SOHN ULISSI, *gehet ein*

55 *unnd klagt:*

Ach, ich ellendt verlaßner Waiß,
Der Armutseligst ich wol haiß,
Wann ich hab, bald *ich* ward geboren,
Mein Vatter Ulissem verloren

60 Vor Troya in der Griechen Heer,
Oder ist etwan in dem Meer
Ertruncken, als er heim wolt faren.

Ich hab in ie in zweintzig Jaren
Nit gsehen noch kein gwisnes Wort

K190

65 Von im vernummen noch gehort.
Deß ich und die Frau Mutter mein,
Penelope, und der Vatter sein,
Laertes, biß her unser Zeit

KG344

Verzert haben in Traurigkeit.

70 Dort steht ein Gast; den will ich fragen,
Ob er mir doch etwas kündt sagen
Vom hertzen lieben Vatter mein.

S203r

O Gast, tritt baß zu mir herrein!
Wer bist du und wann kombst du her?

75 Weist du nit etwan gute Mär
Von Ulissi, dem theuren Fürsten,

53 vergangen] ergangen S 54 ein¹...Ulissi] der iung
fuerst S 58 ich²] jetz A 67 Vatter sein] anherr mein S

63 in¹] ihn 73 baß] »besser«, gern

Den ie nach Redligkeit war dürsten,
Ob der sey lebendt oder todt?

MINERVA, GÖTTIN DER WEISSHEIT:

Thelemache, ich schwer bey Gott, 80

Dir warhafte Kundtschaft zu geben,

Das dein Vatter noch ist im Leben,

Wird auff gehalten in einer Inseln

Wider sein Willn mit Wain und Winsseln,

Ietzundt biß in das siebendt Jar. 85

Darumb so ist mein Rath: Du fahr

Gehen Pillum zum Fürsten Nestor,

Der mit im ist gelegen vor

Troya und auch mit im abgfarn.

Und kanst du bey im nichts erfarn, 90

Zeuch gen Sparta zu Menelao,

Dem König, und erkundt aldo,

Wo Ulisses, der Vatter dein,

Hin kummen sey. In gemein

Die Griechen furhn von Troya ab, 95

Weil er, als ich vernummen hab,

Auch erst neulich ist kummen heim.

Und wenn du denn erforscht in Gheim,

Wo dein Vatter sey in dem Landt,

So such in! Füh in heim zu Handt! 100

Den göttling Rath will ich dir geben.

94 Hin] Doch hin K

87 Gehen] nach (»gegen«) Pillum] die Stadt Pylos an
der Westküste der Peloponnes 88 im] ihm 92 aldo]
ebendort 94 In gemein] gemeinsam 100 zu Handt]
sogleich 101 göttling] göttlichen

THELEMACHUS *spricht*:

O Gast, ich will dir folgen eben
Und das auff den morgigen Tag.

A92b

105 MINERVA *spricht*:

S203v

Deinr Mutter gar nichts darvon sag!

KG345

Ich will selber raisen mit dir.

Mein Thelemache, sag du mir,

Was ist das für ein frölicher Schal

110 Von den Gesten in dem innern Sal

Oder ist es nur dein Hofgesind?

THELEMACHUS *spricht*:

Ach nein, laider, dieses sind

Der Landtherren Söhn obgenandt

115 Alhie in Itaca, dem Landt,

Und ander Lender so herumb sein.

Die werben umb die Mutter mein.

Der sind von Adel außgesundert

Vier und zweintzig und darzu hundert,

120 Die kummen nach einander her,

Von den mein Hof ist selten ler

Und haben alda Futer und Mal.

Die schlemen und demmen auff dem Sal

Gar trutzigklichen von dem mein.

125 MINERVA *spricht*:

Was thut darzu die Mutter dein?

114 obgenandt] in dem lant S 115 Alhie...Landt] Itaca
alhir obgenant S

109 Schal] Schall, Lärm 110 Sal] Saal 123 schle-
men...demmen] idiomatischer Ausdruck, »schlemmen
und prassen« 124 trutzigklichen] dreist, frech

THELEMACHUS *spricht*:

Die hat vor in gleich gar kein Rhu,
Slecht in nichts ab, sagt in nichts zu,
Thut sich durch einen List auff halten. 130

Hat in zu gsagt, bald sie dem alten
Laertes, irem Schweher, hab
Sein Tuch hab außgewürckt zum Grab.

K191 Und wo in mitler Zeit nit kumb
Haim Ulisses, mein Vatter frumb, 135
Als denn wöll sie nemen ir einen
Zu eim Gmahel on als Verneinen.

An dem Leichttuch würckt sie all Tag
Gar künstliche Arbeit, ich sag.
Und als was sie beim Tag thut wiffeln, 140

KG346, S204r

Thut sie bey Nacht wider auff triffeln.
Darmit blendt sie der Werber Schar,
Helts darmit auff ins vierdte Jar
Mit lerer Hoffnung immer zu.

MINERVA *spricht*: 145

Nun, Thelemache, ordne du
Heimlich all Notturft in das Schieff,
Das wir uber das Meere tieff
Morgen farhen auff Pilum hin!
Darzu ich denn dein Mitgfert bin 150
Und laiste dir treue Gselschaft.

129 Slecht] schlecht S 133 hab...zum] außgewürckt zu dem K

132 Schweher] Schwiegervater 140 als] alles wiffeln] nähen 141 auff triffeln] auftrennen 147 Notturft] Unentbehrliches

Minerva gehet ab.

THELEMACHUS *redt mit ihm selber unnd spricht:*

- Ich entpfind gleich ein göttlich Kraft
155 Und Künheit in dem Hertzen mein.
Diß wird warhaft Minerva sein,
Die zarte Göttin der Weißheit.
Will mir in Widerwertigkeit
In mennlicher Gestalt beystehn.
160 Nun will ich bald und eilendt gehn,
Zu bereiten unser Schiffart,
Was uns denn Not ist aller Art.

Thelemachus gehet ab.

Die vier Werber gehen ein.

- 165 ANTHINOUS *spricht:*

- Hört! Thelemachus, der jung Fürst,
Redt so verwegen und gedürst
Heut mit Troworten unbescheiden,
Wir Werber sollen sein Hof meiden
170 Und im abzeren nit das sein,
Sonder wir sollen all gemein
Ieder heimziehen in sein Herrschaft,
Das wir nit wern eins mals gestraft.
Rath zu, ir Werber, was hat er im Sin?

- 175 EURIMACHUS *spricht:*

Man saget, er sey gefahren hin

A93a

S204v

159 mennlicher] menschlicher S 169 sollen] solten S
sein] den K 174 er] ir S

153 ihm] Reflexivpronomen (»sich«) 167 gedürst]
kühn 174 Rath zu] gebt Rat

Gen Sparta und auch gen Pilum.

Wie, wenn er da ein grosse Sumb

Kriegßleut bestellt, uns überzüg

Und uns auß seinem Hoff all schlug?

180

Wann er hat ie in seinem Zorn

Uns Werbern allen den Todt gschworn,

Derhalb dürff wir nit lenger bleiben.

AGELAUS *spricht:*

O, er wird uns langsam außtreiben,

185

Er müst nur gschnitzte Mennlein bringen,

Die für in stritten in den Dingen.

Wer mainst, der sich sein neme an,

Der uns allen wolt widerstahn

Und unser Feindschaft auf sich laden?

190

Glaub eh, das er, uns zu schaden

Mit Gift, sey gen Ephira gfarn,

Da die vergiften Kreuter waren,

Darmit uns im Tranck zu vergeben,

Also tückisch nemen das Leben.

195

Drumb last uns Triackes einnemen!

AMPHINEMUS *spricht:*

Mich wundert, das dich nit thust schemen!

Mein Agelae, auff mein Eid,

180 all] *nach* uns S 189 widerstahn...190 Und]
eingefügt S wil vnser hundert ist zv mal / vnd vier vnd
 zwainzig an der zal 190 Und] Wer wolt S 191 uns]
 vns gar S 192 Mit] Nach K 198 das] dast S

179 überzüg] überfällt 192 Ephira] Ephyra, Stadt im
 Nordwesten Griechenlands 194 vergeben] vergiften
 196 Triackes] Theriak galt als Allheilmittel und Gegengift

- 200 Der jung Fürst ist nit so gescheid,
 Das er mit Gift west umbzugehn K192
 Und uns darmit zu widerstehn,
 Auch nit so kün und keck fürwar,
 Das er unser eim krümbt ein Har.
- 205 Weißhalb hast denn ob im ein Grauß?
 AGELAUUS *spricht*:
 Ich treib nur mein Fatzwerck darauß.
 Er ist ein Kindt bey allen Weisen,
 Dörft mich kaum in ein Finger beisen.
- 210 Er ist ein Milchling, zag und schlecht.
 EURIMACHUS *spricht*:
 Ihr Herrn versteht der Sach nit recht. S205r
 Thelemachus fehrt umb allein,
 Zu erforschen den Vatter sein. KG348
- 215 Denck aber wol, der kumb nit wider,
 In führt denn ein Rab im Kropf her.
 Wenn nun der Sohn auch Schaden nemb,
 Sambt dem Vatter nit wider khem,
 Was müsten denn wir Werber than?
- 220 ANTHINOUS *spricht*:
 Wenn Frau Penelope kein Man
 Auß uns Werbern ir erwelt,
 Wie sie selb hat ein Zil gestelt
 Mit dem Leichtuch, so wolten wir

212 der] die S 215 wider] der S 222 uns] unsern K
 223 gestelt] *korrigiert aus* gezelt S

201 west] wüsste 207 Fatzwerck] Spott 210 zag]
 zaghaft 216 In...denn] wenn ihn nicht ... herführt
 Rab...Kropf] d.h. als Rabenfutter

Werber nit ablassen von ir, 225
 Biß wir verzerten all ir Gut
 Mit Schlemmen, Prassen und guten Mut.
 Wird uns die Fürstin nit zu thail,
 So hat sie zwölff Magd, die sind gail,
 Mit den so treib wir Bulerey, 230
 Die uns Tag und Nacht wohnen bey.
 Ihr Hofgsind hat uns nit ungern,
 Uns auch gar nit außtreiben wern
 Die Burgerschaft in dieser Stat,
 Die unser grosse Nutzung hat 235
 Nun täglich her bey vier Jarn.

EURIMACHUS *spricht*:

Anthinoe, ich hab erfarn
 Von einer Dirn im Frauenzimmer:
 Was die Fürstin thut würcken immer, 240
 Beim Tag an diesem Leichtuch macht,
 Triffelt sie wider auff zu Nacht,
 Führt uns also umb bey der Nasen.

AGELAUUS *spricht*:

Ich hab mich lengst beduncken lasen, 245
 Sie würckt an dem Leichtuch zu lang.

A93b AMPHINEMUS *spricht*:

Ich hab wol gemerckt im Anfang,
 Das sie hat wenig Lust zu uns, KG349, S205v
 Leicht auß Anleitung ihres Suhns. 250
 Derhalben seyen wir groß Narren,

232 Ihr...ungern] auch hat vns alles hoff gsind gern S

242 Triffelt] trennt sie auf 245 beduncken] den
 Eindruck bekommen 250 Leicht] vielleicht

Das wir als lang alhie verharren.
Solt Ulisses ietz wider kummen,
Uns würd allen das Leben gnumen.

255 Besser wer, wir theten abziehen.

ANTHINOUS *spricht*:

O, wer in fürcht, der mag wol fliehen!
Ich komb von dieser Ziechen nicht,
Dieweil ein Federn herauß sticht.

260 Ich will zu Hof bleiben allein,
Essen, trincken und frölich sein.
Kombt, last uns zum Nachtmal hinein!

Sie gehen alle auß.

263 auß] 4 ab S

252 als] so 258 Ziechen] Bettzeug oder -überzug,
Sprichwort: »Ich will diese sache nicht aufgeben, solange
noch irgend welche hoffnung auf erfolg, oder nutzen,
vorhanden ist. Von der zieche kommen eig.: von dem
bettüberzug ablassen. Später auf personen, etc., übertra-
gen.« (Handschin 152)

Actus 2

NESTOR, DER ALT FÜRST ZU PILUM, *geht ein* 265
und spricht:

Danck sey Nephtuno, dem Meergot,
K193 Das er mich hat vor Wassers Noth
Verwaret, als ich ab hin gschiden,
Vor Troya kummen bin mit Friden, 270
Gen Pilum heim durchs wütendt Meer
Zu meinem Fürstenthumb mit Ehr,
Glücklich vor andern Griechen allen!
So hat es den Göttern gefallen.

DER EHRNHOLDT *kombt, spricht:* 275
Gnediger Herr, es sind zwen Mon,
Gar zwo adeliche Person,
Im Vorhof, begerten zu euch.

NESTOR *spricht:*
Heiß sie herrein on alle Scheuch 280
Und mir anzeigen ir Begeren!
Ist es müglich, ich will sie gweren.

KG350 *Minerva und Thelemachus treten ein.*

NESTOR *spricht:*
S206r Ihr lieben Gest, wann kombt ir her? 285
Wer seit ir? Was ist eur beger?

THELEMACHUS *neiget sich unnd spricht:*
O Nestor, du gar theurer Mon,

266 spricht] rett wider sich selb / hebt sein hant auf S
269 hin] pin S 270 Vor] von S 278 begerten] pege-
ren S

276 Mon] Mann 285 wann] woher

290 Aller Griechen ein werde Kron,
 Aus Itaca, dem Fürstenthumb,
 Auß grossem Vertrauen ich kumb
 Zu dir, bin der Sohn Ulissi,
 Bey dir gwiß zu erfahren hy,
 Wo Ulisses, mein Vatter, sey,
305 Der dir doch hat gewonet bey
 In der Belegung vor Troya.
 Ob du doch weist, wie oder wa,
 Ob er vor Troya het Schaden gnumen
 Oder wo er doch hin sey kumen?
300 Wann seit er raist auß Itaca
 Im griechischen Heer vor Troya,
 Hab wir gar nichts von im gehort,
 Seit doch all Fürsten an dem Ort
 So gsundt sind blieben und im Leben,
305 All widerumb haim kummen eben
 Denn außgnumen der Vatter mein.

NESTOR *spricht*:

 Thelemache, der Vatter dein
 Und ich haben sehr vil erlitten,
310 Unfals und Gfehrlichkeit durchstritten
 Vor Troya, darvor Patroclus,
 Achilles und Antilochus,
 Mein Son, und manch griechischer Held
 Von den Troyaner ward gefelt.
315 Da ich und dein Vatter mit Nam
 Uns allmal treulich hielten zsam
 In allen Scharmützel frü und spät.

A94a

299 er...sey] hin doch waren S

	Dein Vatter gab die weisten Räth	
	Für alle Fürsten in dem Krieg.	
KG351	Durch sein List erlangt wir den Sieg,	320
	Als die Stat wurd gschlaift und zerstört,	
S206v	Priamus und sein Sohn ermördt	
	Und wir mit der Beut wol beladen	
	Abführn, doch mit der Gotes Ungnaden,	
	Wann etlich Griechen böser Art,	325
	Die hetten sich versündet hart.	
	Deß machtens sie durch groß Ungwitter	
	Unser Heimfart sauer und bitter,	
	Das ir vil gangen sind zu grund.	
	Dein Vatter auch abfuhr zu Stund,	330
	Fuhrt dreyzehen Nauen mit in.	
	Wo er aber ist kummen hin,	
	Dasselbig ist unwissendt mir,	
	Wann von einander kamen wir	
	Kurtzer Zeit im ungstummen Meer.	335
	Derhalb mein Sohn volg meiner Leer	
K194	Und eilendt hin Sparta fahr	
	Zu König Menelao dar	
	(Der selb ist auch bey etling Jarn	
	In der Irr auff dem Meer umbgfarn),	340
	Ob der selb etwan het vernummen,	
	Wo doch entlichen hin wer kummen	

323 wol] schwer S 324 der] *fehlt* K Gotes] götter S
 327 Deß machtens] da machten S 331 Fuhrt] Mit S
 337 hin] hin gen SK 340 umbgfarn] gefarn S

330 zu Stund] sogleich 331 Nauen] Schiffe mit in] mit
 sich 339 bey...Jarn] etliche Jahre

Ulisses, der lieb Vatter dein!

MINERVA *spricht*:

- 345 Ja, das ist auch die Meinung mein,
Die Sach da klarer zu erfragen.
Nun, morgen früh, bald es ist tagen,
Wöll wir auff sein und faren darvon.

NESTOR *spricht*:

- 350 Nun thüt hinein die Thürnitz gohn!
Da wölln wir essen zu Nacht.
Und bald das Nachtmal ist verbracht,
Wöll wir zu Bett euch leuchten nider,
Auff das außruhen eur Glieder,
355 Das ir morgen mögt wider reisen.
Iedoch so müst ir mir verheissen,
Das ir auff der Irrfart allein
Bey mir wölt wider keren ein.

KG352

Sie gehen alle ausß.

S207r

- 360 KÖNIG MENELAUS ZU SPARTA *geht ein und spricht*:

- Wie wol thut mir ietzundt die Rhu,
Das ich bin wider kummen zu
Mein lacedemenischen Reich,
365 Hab auch wider die innigleich
Helena, mein holdseliges Weib,
Von zart und adelichem Leib,

357 Irrfart] Heimfahrt K 360 ein] S *ergänzt* setzt sich

347 tagen] Tag geworden 350 Thürnitz] »Dorn-
ze/Dürnze«: beheizbare Stube, vornehmlich im
Herrschaftshaus 356 verheissen] versprechen

Die mir Paris entführet da,
Deß Königs Sohn, gen Troya,
Von der wegen ich an dem Endt
Baut auch vil Jar das Ellendt! 370

DER EHRNHOLDT *kombt, spricht:*
Großmechtiger Kōng, vor dem Sal
Stehn zwen ehrlich Menner zu mal,
Begern, ein einigs Wort mit dir 375
Zu reden auß hertzlicher Begir,
Wo es dir wolt befüglich sein.

MENELAUS *spricht:*
Ja, Heroldt, bald laß sie herein!
Wer weiß, was in felt an dem Endt? 380
Wann wer umbzeucht in dem Ellendt,
Dem thut wol in der Frembd allzeit,
Wird im beweist gut Willigkeit.

Der Ehrnholdt führt sie beide ein.

THELEMACHUS *spricht:* 385

A94b Großmechtiger Kōng, wir bitn dich,
Wölst mich anhören günstiglich.

KÖNIG MENELAUS *spricht:*
O Jüngling, sag an, wer du seist!
Dein Gestalt uns klerlich außweist, 390
Geboren gar von edlem Stamen.

369 gen] von K 371 Jar] zeit S 372 Ehrnholdt]
herolt S 377 befüglich] peheglich S 385 Thelema-
chus] S *ergänzt* naigt sich vnd 391 gar von] von hoch S

371 Baut...Ellendt] war viele Jahre im Exil
381 umbzeucht] umherzieht

THELEMACHUS *spricht*:

Herr König, mein Vatter heist mit Namen
Ulisses, ein Fürst zu Itaca,
395 Welcher im Krieg vor Troya
Ist außzogen mit Griechenlandt.
Herr König, ist dir der bekandt?

KG353, S207v

KÖNIG MENELAUS *spricht*:

O Sohn, solt ich den kennen nicht,
400 Der mit Weißheit mehr hat außghricht
Denn entlich Tausent mit der Handt?
Sag an, ist er noch nit zu Landt?

THELEMACHUS *spricht*:

K195

Ach nein. Darumb ich komb zu fragen,
405 Ob du mir was von im künst sagen,
Ob er wer lebendt oder todt,
Wann ich leid daheim Angst und Noth.
Von den Werbern mein Hof ist bsessen,
Die mir das Mein mit Gwalt abfressen,
410 Das mir endtlich reicht zu verderben,
Unverschemt umb mein Muter werben.
Nun bitt ich, weist thu Antwort geben,
Ob mein Vatter noch sey bey Leben?
Dist ist an dich mein höchste Bit.

415 KÖNIG MENELAUS *spricht*:

O mein Sohn ich weiß anderst nit
Von deinem theuren Vatter zu sagen,
Denn als ich war vom Windt verschlagen
In ein Insel, Pharos genandt,
420 Ein Tagraiß von Egipten Landt,

404 ich komb] *umgestellt* K 414 Dist] Diß K

Da ich mit meinr *Armada* lag
 Etwas da biß auff zweintzig Tag,
 Als wir hetten an Provant Mangel,
 Da gieng ich ans Meer mit dem Angel,
 Da ein Göttin aufschuß im Meer, 425
 Idothea, gab mir ein Leer,
 Wie ich möcht iren Vatter fangen,
 Protheum, da möcht ich erlangen
 Ein Antwort, wie es mir soll gehn.
 KG354 Dem kam ich nach. Als ich fieng den, 430
 S208r Bandt in, und wiewol sich der alt
 Verkert in mancherley Gestalt,
 In Löwen und Trachen ungheuer,
 Auch in ein groß erschröcklich Feuer,
 Noch hielt wir in gebunden vest. 435
 Solch sein Verwandlung ich vor west
 Und nött in, das er mir must sagen,
 Als unter andern ich thet fragen
 Von meim Bruder Agamemnon.
 Da sagt er mir, in het abthon 440
 Egistus auß seins Weibes Rath,
 Clitimestra, welch untreu That
 Wurd durch Herestem noch gerochen.

421 *Armada*] *Arma* da A 422 da...auff] pis in die S,
 biß auff die K 434 ein...erschrocklich] hagel vnd in
 ein S

431 *Bandt*] fesselte in] ihn 433 *ungheuer*] ungestüm
 (Bezug: Löwen und Drachen) 435 *Noch*] dennoch
 436 *west*] wusste 437 *nött*] zwang 440 *abthon*]
 getötet

Durch den wurden beide erstochen.
 445 Von Trauren so klopf mir mein Hertz.
 Darnach sagt er mir auch on Schertz,
 Ajax ertruncken wer im Meer,
 Als er den Göttern nit gab die Ehr,
 Als er auß dem Schifbruch außschwumb,
 450 Drumb in Nephtunus widerumb
 Und in wider ins Meere stürzt.
 Von deinem Vatter sagt er aufs Kürtzt,
 Er het dein Vatter gsehen mit Nam
 Inn der Insel Ogigiam
 455 Sitzen, gantz traurig uberauß,
 In der Göttin Calipso Hauß,
 Und er het durch der Götter Zorn
 All sein Schiff und Gferten verlorn,
 Müst also widr sein Will ungern
 460 Seins lieben Vatterlandts entbern.
 So vil hört ich vom Vatter dein
 Vom Meergot, darumb solt du sein,
 Mein Thelemache, guts Muts,
 Weil noch zu hoffen ist als guts
 465 Von Ulisse, dem Vatter dein,
 Das er noch muß im Leben sein
 Und heim kummen in kurtzer Zeit
 Auß der Götter Fürsichtigkeit.

A95a

S208v

444 den] *fehlt S* 445 so] *fehlt S* 449 Als...auß] do er
 in S 450 Nephtunus] Numb KS 462 solt] solt ~~allain~~
 S 466 muß] mag S

449 außschwumb] schwimmend entkam 454 Ogigiam]
 Ogygia

- All Ding gschehen nach irem Rath.
- KG355 THELEMACHUS *spricht:* 470
 Ich danck köngklicher Mayestat
 Der guten Mär, der gleich ich ie
 Von keinem Menschen höret nie.
 Nun wölln frölich scheiden wir.
- K196 KÖNIG MENELAUS *spricht:* 475
 Bleibt ein Tag oder zwölff bey mir,
 Biß ihr außruhet, das ist mein Bit.
- MINERVA *spricht:*
 Lenger hab wir zu bleiben nit.
 Wir müssen gleich wider auff sein. 480
- MENELAUS *reicht ihm ein Scheuern und spricht:*
 Thelemache, O Sohne mein,
 Nimb von mir zu Schenck die Credentz
 Deinem Vatter zu Reverentz,
 Der, ob Gottwill, noch ist im Leben, 485
 Wie mir Protheus saget eben.
 Ich will euch das Gelaid nauß geben.
Sie gehen alle auß.

474 scheiden] abscheiden S

481 Scheuern] Becher 483 Credentz] Gefäß

484 Reverentz] Ehre

Actus 3

490 *Die vier Werber gehen ein.*

ANTHINOUS *spricht:*

Ihr Werber, ich berichtet bin,
Thelemachus – und der sey hin
Gen Pilum und Sparta gezogen,
495 Sein Vatter zu suchen verwogen
Und den bringen herhaim zu Landt.
Ich rath, wir Werber allesandt
Machen uns auff und im verlegen
Alle Port und Clausen dargegen
500 Und richten in heimlich vom Brodt.
So kummen wir denn on alle Noth
In seinem Hof prassen und schlemen,
Biß unser eim thut ehlich nemen
Penelope, die Fürstin zart.

KG356

505 AMPHINEMUS *spricht:*

Ey, sollten wir mörderischer Art
Umbbringen das jung, fürstlich Blut?
Das wer ie unrecht und nit gut.
Nein, ich bewillig nichts darein.
510 Er soll geniessen der Unschuld sein!
Er hat uns nichts darzu than,
Ob er uns gleich oft redet an,

S209r

492 ich] ich gwis S 496 herhaim] haim S

502 seinem] seinen K 503 eim] ein K

496 herhaim] heimwärts 498 verlegen] versperren
499 Port] Häfen Clausen] Pässe 500 richten...Brodt]
bringen ihn um 501 kummen] kehren zurück

Wir sollen im raumen sein Vesten.
 Mainst du, er hab denn von uns Gesten
 Ein klein Unruh? Ich schweig den Schaden, 515
 Darmit er täglich wird beladen,
 Das wir in seinem Hof auff zeren
 Und im das wengst nit wider ehren.
 Das laß wir in zu Frieden billich.

AGELAUS *spricht:* 520

Ey lieber, er ist gar unwillig.
 Ich glaub, möcht er uns richten hin,
 Als wol wir möchten hinrichten in,
 Fürwar er würd uns das nit sparen.
 Er ist vergebens nit außgefaren, 525
 Das er sich thut umb Hilff bewerben,
 Das allein zu unserm Verderben.
 Kündt wir im nun kummen zuvor,
 Wer das nit thet, wer ie ein Thor.

A95b Derhalben rath ich nit darvon. 530

EURIMACHUS *spricht:*

Ja, lieben Herrn, das wöll wir thon.
 Kombt, last uns eilen ans Gestat
 Und sitzen in ein Schiff gar spat
 Und faren auff das hohe Meer! 535
 Es ist auff der Widerfart sehr
 Thelemachus, das wir in hencken,

515 den] dem S 519 Das] Deß K 523 möchten] künd
 K 524 würd] wird K 528 zuvor] pefor S

513 im raumen] für ihn räumen, verlassen Vesten]
 Festung, Stadt 518 wengst] wenigste 519 zu Frieden]
 zufrieden billich] angemessen 533 Gestat] Strand

	Erstechen oder in ertrencken.	KG357
	Bring wir gleich umb den jungen Man,	
540	Ich glaub, es kre nach im kein Han.	K197
	Es darfs gar niemandt von uns sagen.	
	Darauff wöll wir es künlich wagen.	S209v
	<i>Sie gehen alle vier auß.</i>	

PENELOPE *geht ein mit Euriclea ihrer Hof-*
 545 *meisterin und spricht:*

Euriclea, ist dir bewist,
 Wo mein Sohn Thelemachus ist?
 Hab den in zwölff Tagen nit gsehen.

EURICLEA *spricht:*
 550 Er ist gezogen auß, zu spehen
 Ulissem, seinen Vatter frum,
 Gen Sparta und auch gen Pilum
 Ein gefehrliche Raiß gewagt.

PENELOPE *spricht:*
 555 Nun hat er mich nit Rath gefragt
 Und hat das thun on meinen Rath.

EURICLEA *spricht:*
 Es wer das wenigst diese That.
 Ich weiß noch vil ein böserts Gschrey.

560 PENELOPE *spricht:*
 Euriclea, sag, was es sey!

541 gar] auch S 543 auß] ab S 555 Nun] Ey S
 556 das] er S 559 böserts] Erger S 561 es] der S

EURICLEA *spricht*:

Die Werber habn durch heimisch Tück
Unterstanden ein mörderisch Stück,
Thelemachum, den jungen Herrn, 565
Verwarten auff dem Meer von Fern
Und ungewarnt den umzubringen.
Sind auch schon hin gerüst zu den Dingen.
Ich hab iren Anschlag gehört.

PENELOPE *schlecht ihr hendt zusammen unnd
spricht*: 570

Oh Mord, Mord über alle Mord!

O Zetter, Waffen über Waffen!

KG358 Erst merck ich, das mich haben bschaffen
Die Götter zu Unglück geborn, 575

Weil ich mein Gmahel hab verlorn,

Deß gleich nie lebt in Griechen landt,

Und nun auch mit mörderischer Handt

Die Werber wöllen mich auff Glauben
Auch mein eynigen Trosts berauben, 580

S210r Meins Sohns. O Schmerz ob allem Schmerz!

Nit Wunder wer, mir brech das Hertz,

So es anderst müglichen wer.

Lauff, klag eilendt die laiding Mär

Laerti, meinem Schweher, alt! 585

563 heimisch] hemisch S 568 schon] *fehlt* S

584 klag] sag S

563 heimisch Tück] Heimtücke 564 Unterstanden]
versucht 573 Waffen¹] Alarm 585 Schweher] Schwie-
gervater

EURICLEA *spricht*:

Du edle Fürstin, dich enthalt
Solcher schweren Traurigkeit!
Die Götter mügen kurtzer Zeit
590 All dein Hertzlaid zu freuden wenden.
Es steht ie als in iren Henden.
Rath, wölst Laertem, den Schweher dein,
Die Ding ietz noch verborgen sein
Und in nit gehling mit betrüben,
595 Der sich sonst thut in Hertzlaid uben
Und ist samb lebendig gestorben,
All Freud und Mut in im verdorben?
Drumb geh hin, laß dein Traurigkeit!
Minerva, die Göttin der Weißheit,
600 Wird wol erretten Thelemachum,
Das er frisch und gsundt wider kumb
Sambt Ulisse, seim Vatter eben.

A96a

PENELOPE *spricht*:

Ach, das wöllen die Götter geben,
605 Zu den ie all mein Hoffnung steht!
Nun ich geh traurig hin gen Beht,
Das innerhalb zweintzig Jaren,
Seit mein Gmahel ist außgefahren

K198

587 dich] ach K 588 Solcher] A *ergänzt überflüssiges*
dich 593 Die...sein] die traurig(?) ding nit geben ein
S noch] lassn K 594 in...gehling] gehling in S
595 sonst] vor S 597 Freud...Mut] *umgestellt*

591 als] alles 594 gehling] jäh, plötzlich 606 Beht]
Bett

Für Troya und seit ist verlorn,
 Vor Zehern nie ist druckn worn, 610
 Vor Betrübnuß und vor Hertenlaid,
 Vast alle Nacht on Unterscheid.

KG359 *Sie gehen beid auß.*

ULISSES *geht ein gekleidt wie ein Betelman, redt
 mit ihm selber unnd spricht:* 615

Ach, ich Hartseliger und Armer,
 Kein Gott warhaft ist mein Erbarmer.
 S210v Ich bin mit dem griechischen Heer
 Für Troya gfaren uber Meer,
 Belegert das zehendthalb Jar. 620
 Als nun die Stat erobert war,
 Bin ich mit dreyzehen Naue abgfarn
 Und hab nun fast bey zehen Jarn
 Erstanden grosse Gfehrlichkeit
 Zu Landt und Wasser diese Zeit. 625
 Ich hab etlich Schiffbruch genomen,
 Bin in zweien allein außgschwumen,
 Bei Pheacia ich auß kam,
 Da mich der Köng freuntlich annam.
 Als ich im erzelt mein Irrfart, 630
 Verhieß er gutwilliger Art,
 Mich zu führn auß Pheacia
 In mein Vatterlandt Itaca.
 So habens mich hingführt in eim Schieff.

609 seit ist] *umgestellt* 632 Pheacia] phe^anicia S

610 Zehern] Tränen 619 Für] vor 622 Naue]
 Schiffen 628 Pheacia] Land der Phäaken

635 Im Faren vor Freude entschlief, KG360
 Habens mich schlaffent tragn an Landt
 In die Insel mir unbekandt
 Und haben sich heimlich verholen
 Mit dem Schiff hin von mir gestolen.
 640 Nun weiß ich nit, wie obgemelt, S211r
 Wo ich ietzundt bin in der Welt.
 Erst wird sich anfahen mein Noth,
 Wann hie ist weder Wein noch Brodt
 Noch Fleisch, damit ich mich möcht speissen.
 645 Die wilden Thier wern mich zureissen,
 Die Insel dünckt mich öd und wild.
 Dort sich ich samb ein göttlich Bild,
 Es wird gewiß Minerva sein.
 Die Göttin der Weißheit allein,
 650 Minerva, heller Morgenstern,
 O, wie sich ich dich also gern!
 Ach, wie hast mich so lang verlassen
 In Nöthen, samb thest du mich hassen,
 Der ich doch dir thet Opffer vil!
 655 O Göttin, hilff mir, ißt dein will,
 Das ich komb in mein Vatterlandt!
 MINERVA *spricht*:
 Ulisse, ist dir unbekandt,

635 Faren] faren ich S 639 hin] sich S 643 Wann...
 644 damit] hir mus ich sterben hungers tot / hir ist nichts
 das S 647 samb] bald K 651 O] *fehlt* S also] so
 hertzen S 657 Minerva] Minerva kumpt vnd S

638 verholen] versteckt 640 obgemelt] vorhin gesagt
 647 sich] sehe

Das ich nie hab verlassen dich?
 War bey dir, doch unsichtbarlich, 660
 Zu Landt und auff dem Meer tieff.
 Ich fuhr mit dir auch in dem Schieff
 Biß in dein Lande Itaca.

ULISSES *spricht*:

Ist diß mein Vatterlande da? 665
 Nun sieht es im ie ungleich,
 O du Göttin der Weißheit reich,
 Nit betriege mich ellenden man!

MINERVA *spricht*:

Mein Ulisse, nun schaue an! 670
 Sichst du denn nit an diesem Ort
 A96b Phertino, die köstlich Meerport?
 Sichst nit den Olbaum und das Hol,
 Darinn wohn die Meergöttin wol,
 K199 Naiades? Sichst nit darumb 675
 Den waldigen Berg Neritum?
 Sag, Ulisses, erkennst du dich?

ULISSES *spricht*:

Minerva, ietz erkenn ich mich,
 Das ich bin in meinem Vatterlandt. 680

659 Das...hab] ich hab doch nie S 660 War...doch]
 ich stund dir pey S 661 Meer] mere S 662 Ich...
 auch] Rais ich so(?) pey dir S 663 Biß] pis her S
 676 waldigen] gwaldigen K 679 Minerva] o gottin S
 mich] *fehlt* S 680 Das...meinem] mein holtseliges S

672 Phertino] Phorcys (Schaidenreisser »Phertinois«):
 natürlicher Hafen an der Insel Ithaca **Meerport]** Hafen,
 Bucht **673 Hol]** Höhle der Meeresgöttin **675 Naiades]**
 Nymphen **676 Neritum]** Neriton, Berg Ithacas

MINERVA *spricht*:

Ich will dich machen unbekandt
Von Gestalt, Geberden und Leib,
Das dich niemandt kenn noch dein Weib,

685 Auch dir verwandeln dein Angesicht.

ULISSES *spricht*:

Warumb? Das selb verhalt mir nicht.

MINERVA *spricht*:

KG361

Da wiß, es sind in deinem Hauß

690 Der edlen Söhn viel uberauß,

Die all werben umb dein Gemahel.

Die keusch, ehrenvest wie der Stahel

Hoft noch stetigs auff dein Zukunft

Und zeucht auff mit List und Vernunft

S211v

695 Die Werber all ins vierdte Jar.

Nun, die Werber must du fürwar

All bestehn und zu todt schlagen.

ULISSES *spricht*:

So wird es mir in kurtzen Tagen

700 Ergehn wie König Agamemnon,

Der in seim Hauß ward abgethon,

Als er heimkom, von seinem Weib.

MINERVA *spricht*:

Ulisse, gar on Sorge bleib.

705 Dein Gmahel ist stät, frumb und treu.

Derhalben so hab kein Abscheu.

Ich will dir bey gestehn durch Rath,

685 Auch dir] wil ich S 702 von] zw S seinem]
seinen A

687 verhalt] verberge 692 Stahel] Stahl

Zu enden die treffenlich that,
 Der Werber dich frey zu erwehren.
 Und du must erstlichen ein kehren 710
 Ermklich in eines Betlers Gestalt
 Zu Eumeo, dein Seuherten alt.
 Bleib bey im, biß wird kummen thun
 Thelemachus, dein lieber Suhn!
 Dem selben gib dich zu erkennen! 715
 Must du keim Menschen dich auch nennen,
 Biß ich widerumb zu dir kumb,
 Dir Weiß und Lehr gib wiederumb.
 Nun geh und saumb nit lenger dich!
 Gen Himel will ich schwingen mich. 720

Minerva geht ab.

ULISSES *hebt sein Hendt auff unnd spricht:*

Der Göttin sey Lob, Ehr und Preiß,
 Die mich so fürsichtiger weiß
 Verkert hat mein Gestalt all den, 725
 Das ich mich gleich ietz selb nit kenn
 Zu gut mir und meim lieben Suhn.
 Mit Fleiß will ich dir dienen nun,
 Ein hundert heubtich Opffer thun.

Ulisses gehet ab. 730

710 du] *fehlt S* 716 auch] noch S 721 Minerva...ab]
fehlt S 725 hat] hast A

711 Ermklich] ärmlich 719 saumb] versäume, zögere
 729 hundert heubtich] Hundert (Rinder-)köpfig,
 Hekatombe

Actus 4

EUMEUS, DER SEUHIRDT, *gehet ein und redt
wider sich selber also:*

S212r

Ich hab aber ein Sau geschickt

735 Int Stat, das die selbt werd verschlickt

Von den Werbern, den unnützen Gesten,

Den ich kaumb genug Seu kan mesten.

A97a, K200

Ich wolt, das sie den Ketsch dran fressen,

Auff das sie darnach nichts mehr essen.

740 ULISSES *kombt und spricht:*

O alter, ich bitt dich durch Gott:

Gib mir ein Suppen und ein Brodt,

Auff das deß Hungers ich mich wehr!

EUMEUS DER SEUHIRDT:

745 Komb herein, Gast, und mit mir zer!

Ich theil dir mit, was ich vermag.

Ich sitz gleich da und seuftz und klag,

Das mein frumer Fürst Ulisses

Auch etwan Betlers weiß dir gmeß

750 Umb zeucht, muß sich in Armut nehren,

Dieweil mit Überfluß verzeren

Im frembde Freßling all sein Gut.

Das selb bekümert mir mein Mut,

Das ich mag nit mehr frölich sein.

736 den¹] *fehlt* S unnützen] schemlichen S

735 verschlickt] verschluckt, verschlungen 738 Ketsch]
»schmierige, schleimige masse [...] straszenkot«, davon
abgeleitet die Redensart »sichs zum schaden essen,
eigentlich wol zum ekel« (DWb V,277f) 752 Im] ihm

ULISSES *spricht:*

755

Sag mir, wer ist der Herre dein?

KG363

Wann ich zeuch auch weit umb im Landt,
Ob er mir etwan stieß zu Handt.

EUMEUS *spricht:*

Ach Gott, er ist vor zweintzig Jaren

760

Mit den Griechen für Troya gfare.

Nun hat man seit her nit vernummen

Ein Bottschaft, wo er hin sey kummen,

Ob er sey lebendt oder todt.

ULISSES *hebt zwen finger auff und spricht:*

765

Hör Alter, ich schwer dir bey Gott,

Das Ulisses, der Fürste hoch,

S212v

Verhanden ist und lebet noch

Und wird auch noch in diesem Jar

Haimkummen in sein Landt fürwar

770

Und sich auch an all denen rechnen,

Die in seim Hof schlemen und zechen

Und seim Gmahel und lieben Sohn

So schwerlich belaidigen thon.

Gwiß und fürwar ich dir das sag.

775

EUMEUS *spricht:*

O, solt ich erleben den Tag,

Das mein Ulisses wider khem

Und sein Herrschaft wider einnemb,

Kein grösser Freud kündt ich mehr haben,

780

765 hebt...und] *fehlt* S 768 Verhanden] vorhanden
S 773 seim] sein K seim...Sohn] sein lieben gmahel
sein S 777 ich erleben] er leben ich S 778 Ulisses]
frumer herr S

Denn so er die unverschembten Knaben
 Hinrichtet zu irem Verderben,
 Denn wolt ich dester senfter sterben.
 Ich hab aber Sorg, du felest weit,
 785 Weil vil Landtfahrer diese Zeit
 Haben gsagt, sie haben in Nehen
 Mein Herren Ulissem gesehen,
 Doch als erlogen und erdicht,
 Welches doch in dem Grundt war nicht,
 790 Zu erlangen gut Bottenbrodt.

ULISSES *spricht*:

Ich merck, es ist on alle Noth, KG364
 Das ich vil schwür in dieser Frist,
 Weil du so gar unglaublich bist.
 795 Nun hab ich ie gar in der Nehen
 Dein Herren frisch und gsundt gesehen,
 Der sagt mir auch von seinem Suhn
 Thelemacho. Sag mir auch nun,
 Wo der selb Sohn ietzundt ist.
 800 Das het sein Vatter gern gewist.

EUMEUS *spricht*:

Man sagt, er sey in kurtzen Tagen
 Gefahrn, nach seim Vatter zu fragen, S213r
 Gen Pilum und auch gen Sparta. K201

781 Denn so] wen S 784 Ich] *fehlt* S 785 diese Zeit]
 haben seit S 786 Haben gsagt] geschworen S
 789 Welches...nicht] vnd war auch als darauf gericht
 S 799 selb] selb sein S

786 Nehen] Nähe 790 Bottenbrodt] Lohn/Nahrung für
 den Überbringer einer Nachricht

	Nun ist die Sag, von Itaca	805
	Sein die Werber gezogen auß	
A97b	Ulissi, meines Herren, Hauß,	
	Den jungen Fürsten umbzubringen.	
	Bin deß beküمرت in den Dingen.	
	Wird der jung Fürst auch hin gericht,	810
	So wolt im Landt ich bleiben nicht.	
	Möcht der Werber Unblid nit sehen.	
	<i>Thelemachus, der jung Fürst, kombt.</i>	
	EUMEUS <i>spricht:</i>	
	Schau, Gast, da thut sich zuhernehen	815
	Der junge Fürst Thelemachus,	
	Den ich mit Freud entpfahen muß.	
	EUMEUS <i>umbfecht in, spricht:</i>	
	O Thelemache, lob sey Gott,	
	Der dich errettet auß der Noth!	820
	Ich hab warlich gefürchtet sehr,	
	Ich werd dich sehen nimmermehr.	
	Gar böß Anschleg waren verhanden.	
	THELEMACHUS <i>spricht:</i>	
	Eumee, mir ist bey gestanden	825
	Minerva, die Göttin der Weißheit,	
	Das ich deß Meerstücks bin gefreit.	
	Eumee, sag du mir, was hast	
	Du da bey dir für einen Gast?	
KG365	Wer ist er und wann kombt er her?	830

812 Unblid] unpild S, vnbilg K 818 Eumeus...spricht]
fehlt S 827 Meerstücks] mortstüecks S

812 Unblid] = Unbild 815 zuhernehen] nähern
827 gefreit] befreit 830 wann] woher

EUMEUS *spricht:*

Ich merck und es wer sein Beger,
Das du in nembst gen Hof mit dir,
Wann er sagt, es wer kummen schir
835 Ulisses, dein hertzlieber Vatter,
Dem Landt der aller höchst Wolthater.

THELEMACHUS *spricht:*

Die Zeitung hört ich von im gern, S213v
Iedoch kan ich in nit gewern
840 Zu führen haim in mein Hauß,
Wann er wird veracht uberauß
Und müst der Werber Spotvogel sein.
Darumb bhalt in bey dir allein!
Du, Eumee, mach dich auf Straß!
845 Sag heimlich meiner Mutter, das
Ich wider zu Landt kummen sey,
Frisch und gsundt, on alle Meutrey,
Das umb mich nemb ein Endt ir klag!

EUMEUS *laufft ab, spricht:*

850 Ich lauff und die gut Botschaft sag.
*Minerva kombt, winckt Ulissem. Der geht zu ir
ab, kombt wider verkleidt.*

THELEMACHUS *spricht:*

Du bist nit der vorig arm Gast.
855 Dein Kleid und Angsicht geit ein Glast

834 wer] werd K 840 haim...mein] in meins vater S
in] noch in K 841 wird] wüert S 850 die] *fehlt* S
851 zu...852 ab] vnd S 852 verkleidt] schon gekleit S

838 Zeitung] Nachricht 842 Spotvogel] Gespött
844 auf] auf die 855 geit...Glast] gibt Glanz, zeigt

Du bist kein Mensch, sonder ein Gott,
Von Himmel abgestigen on Spot.
So will ich dir ein Opffer thon.

ULISSES *umbfecht in, spricht:*

O Thelemache, lieber Sohn, 860
Ich bin kein Gott, sonder allein
Ulisse, der lieb Vatter dein,
Von deß wegn du Trübsal und Klag
Du hast gehabt vil Jar und Tag,
Das sich nun wird zu Freuden wenden. 865

KG366 THELEMACHUS *spricht:*

Mein Vatter, wie hast an den Enden
Dein arme Gestalt so gschwind verkehrt?

ULISSES *spricht:*

Das selb hat thon die hoch geehrt 870
Minerva, Göttin der Weißheit,
K202 Die für uns Sorg hat alle Zeit,
Wie du leicht auch oft hast vernommen.

S214r THELEMACHUS *spricht:*

A98a O Vatter, wie bist du her kummen? 875

ULISSES *spricht:*

Alcineus, der König gleich,
In Pheacia, dem Königreich,
Der hat mich lassen bringen her.
Mein Sohn, nun hör ich böse Mär, 880
Die Werber unser Hoff und Hauß
Gwaltig besitzen uberauß

858 So...Opffer] Ein gulden opfer wil ich dir S
863 Trübsal] svfzen S 864 Du] Offt K

Und sey ir gar ein michel Schar.

THELEMACHUS *spricht*:

885 Herr Vatter, das ist leider war.

O, wie sollen wir der ab kummen?

ULISSES *spricht*:

Ich hab von der Göttin vernummen,

Sie wöll uns helffen und beystehn.

890 Darumb so thu gen Hof nein gehn!

So will ich morgen mit dem Frummen,

Unserm Seuhirten, nachhin kummen,

In Betlers Gestalt, wie ich vor war.

Und laß dich nit beküern gar,

895 Ob gleich die Werber spotten mein,

Das ich muß ir Spotvogel sein,

Mit Scheltworten sich an mich lainen,

Werffen mit Delern oder Bainen!

Das leid und nit der gleichen thu,

900 Samb du mir etwas ghörest zu!

Auch nimb ich da ein Eid von dir,

KG367

Daß du keim Menschen sagst von mir,

Biß das Minerva wappent mich.

Denn will ich rechnen mich und dich

905 Und mein hertz aller liebsten Gmahel,

Die ehlich treu helt vest wie Stahel,

An den Werbern allen gemein.

Die müssen mir bezalen fein

883 michel] grose S

883 michel] große 897 lainen] lehnen, feindlich begeg-

nen 898 Delern...Bainen] Tellern und Knochen

906 Stahel] Stahl

S214v Mit irem Blut den külen Wein.
Sie gehen beid auß.

910

Actus 5

Die vier Werber gehen ein.

ANTHINOUS *spricht:*

Wir sind gar zu langsam gezogen.

915 Uns ist warlich der Vogel entpflogen,
Dem wir die Sprintzen hetten gstelt.

AMPHINEMUS *spricht:*

Die Götter haben nit gewelt,

Unschuldiges Blut zuvergiessen.

920 Das werden sie uns lassen geniessen.

AGELAUUS *spricht:*

Ihr Werber, schickt euch all gemein!

Es tritt Penelope herein.

Die erleucht den gantzen Pallast

925 Recht als der liechten Sunnen Glast.

PENELOPE *tritt ein mit ihrer Euriclea und spricht:*

Anthinoe, du und dein Gsellen

Habt meim Son heimlich nach thun stellen

930 Mit Untreu und mörderischem Betrug.

Hab wir nit uberlasten genug

Von euch, das ir in Übermut

Auffrest und verzert unser Gut

Wider Gott, Billigkeit und Ehr?

916 Sprintzen] garen S 925 Glast...926 Penelope] vnd
als der helle morgenstern / hoff sie wert vnser ain gewern
S 928 Anthinoe] Anthineo AK 930 Mit...und]
Durch vntrew S

916 Sprintzen] Vogelfallen 925 Glast] Schein

	Wölt uns belaidigen noch mehr?	935
	Das werden noch die Götter rechnen	
KG368	Und euer jung Leben abbrechen,	
	Es gschech geleich heut oder morgen.	
K203	EURIMACHUS <i>spricht:</i>	
	Penelope, sey du on Sorgen,	940
	Das einer nemb ein solchs in Sin!	
	Wann ich selber bereitet bin,	
A98b, S215r	Für dich und deinen Sohn zu sterben.	
	Ich hoff dein Huld zu erwerben	
	Für diese Werber alhie zu mal,	945
	Wer ir noch so ein grosse Zal.	
	PENELOPE <i>spricht:</i>	
	Ich het eur Freundschaft aller gnug.	
	Wer ich ein Man und het sein Fug,	
	Ihr solt mir nit lang hinnen sein.	950
	AMPHINEMUS <i>spricht:</i>	
	Penelope, O nimb dir kein	
	Beschwert ob uns in deinem Hauß!	
	Wo nit, so gehn wir all hinauß.	
	ANTHINOUS <i>spricht:</i>	955
	Ja, morgen komb wir aber wider,	
	Wann auff dich so hoffet ein ieder.	
	<i>Die vier Werber gehen auß. Thelemachus kombt fürstlich.</i>	
	PENELOPE <i>spricht:</i>	960
	Thelemache, weil ietz allein	

945 alhie] al S 954 gehn] wol S 956 aber wider] all
herwider S 957 ein] ir ain S 959 fürstlich] *fehlt* S

949 Fug] Handlungsfreiheit 950 hinnen] hier

Die Werber nit entgegen sein,
Sag mir, was du von deinem frummen
Vatter Ulissi vernommen,
965 Ob er sey todt oder im Leben.

THELEMACHUS *spricht*:

Nestor kundt wenig Kundtschaft geben.

Aber von König Menelao

Hört ich, wie er von Protheo,

970 Dem Meergott, het gehört gemeß,

Wie mein Herr Vatter Ulisses

Seß bey der Göttin Calipso

In irem Hauß traurig also,

KG369

In einem Schiffbruch außgeschwumen,

975 Würd bald zu seinem Vatterlandt kumen

Mit Gunst und Gnad der Götter willen.

PENELOPE *spricht*:

O Sohn, das thut zum Theil mir stillen

S215v

Mein Jamer, traurig Hertenlaid.

980 Nun auff den freudenreichen Bscheid

Will ich, ob Gott will, schlaffen die Nacht,

Der ich durch Trauren hab durch wacht

Vil tausent in Trübsal wehklagen

Und beweinet, biß es wolt tagen,

985 Meins lieben Gmahels Angst und Noth.

Das ist gewest mein täglich Brodt.

Penelope und Euriclea gehn ab.

964 vernommen] hast vernommen SK 972 Seß bey]
Seßbey A 982 durch¹] mit S 983 Trübsal] trawren
S 984 beweinet] durch wainet S wolt] wart S
987 und...ab] get ab mit Ewriclea S

Die vier Werber kummen.

ANTHINOUS *spricht:*

Sey uns wilkomb auß frembden Landen! 990
Was Antwort ist dir zu gestanden
Von deinem Vatter hin und her?

THELEMACHUS *spricht:*

Ey, Gott lob, eitel gute Mär.

EURIMACHUS *schreit:* 995

Magden, trag uns ein Schlaftrunck auff,
Das im ieder ein Polster sauff,
Darauff er ruhen müg die Nacht!

AGELAUS *spricht:*

Du hast mir heut noch keines bracht. 1000
Dacht schon ein Weil, du werst mir Feind.

K204 EURIMACHUS *spricht:*

Zwen dobelt Trünck bring ich dir heint,
Das der alt Groll aller hin sey.

ANTHINOUS *spricht:*

KG370 Bald Wein kombt, so bring ich dir frey 1005
Zu eim Khüfuß ein gantz Kleblat,
Das dir der wilkomb drauff gerath.

996 Magden] Mägdén K 998 ruhen] schlaffen S
1006 frey] drey S 1008 Das...wilkomb] der wilkumb
dir auch S

997 Polster] Rausch 1003 Zwen dobelt] zwei doppel-
te 1007 Khüfuß...Kleblat] »eigen in den schlem-
merkreisen des 16. jh.« (DWb V,1062), Bierhumpen und
Kartenspiel? »ein dreifaches zutrinken« (Handschin 78)?

AMPHINEMUS *spricht:*

A99a

- 1010 Mägden, lang Würffel und Karten her,
Das einr dem andern den Beutel ler
(Ich mag so bald nit schlaffn gon),
Biß zum dritten Mal kret der Hon!

Eumeues, der Seuhirdt, kombt mit Ulissi, der

S216r

- 1015 *kombt in Betlers gestalt.*

ANTHINOUS *spricht:*

- Schaut zu, ir Werber, on gefer,
Wie ein feins Gsindlein kombt daher!
Ein fauler Schelm den andern führt,
1020 Darbey man das alt Sprichwort spürt:
›Gleich und gleich gesell sich gern‹.

EURIMACHUS *spricht:*

- Hör, Sauhirdt, thu uns bald erklern,
Wann kombst mit dem Schmarotzer her?
1025 Vor grosser Faulkeit stincket er.
Vil Bauru Heuser hat er umbgstosen.

AGELAUUS *spricht:*

Hör, Alter in den gflickten Hosen,
Kanst du singen oder pfeiffen?

- 1030 ANTHINOUS *spricht:*

Ich glaub, er künn wol zu greiffen,
Findt ein Ding, ehs verloren wirdt:
›Mit Diebs Negeln er den Bauru schirt‹.

1012 so bald] ie noch S 1015 kombt...gestalt] hat
petler klaiders S

1010 Mägden] Singular lang] gib 1017 on gefer]
arglos 1024 Wann] wo 1032 Findt] d.h. stiehlt es
1033 schirt<] kratzt

Was nit will gehn, thut er tragen,
Wie denn das alt Sprichwort thut sagen.

1035

AMPHINEMUS *spricht*:

Ey, lieber last den Alten frey!
Ich glaub, das er geschicket sey
Von Ulisse auß der Heel herauß,
Zu sehen, wie wir halten Hauß,
Ob wir Werber nit schier habendt

1040

KG371 Mit seim Gut gemacht Feyerabendt.

ANTHINOUS *wirft Ulissem und spricht*:

Seh, nimb von mir das Bottenbrodt!
Hat dich geschicket her der Todt?
Ge hin und sag im widerumb,
Es sey nun wol Zeit, das er kumb.
Wir haben lang auff in gewart.

1045

THELEMACHUS *spricht*:

S216v Hört auff! Ir habt in gnug genart.

1050

Billicher solt ir euch erbarmen
Deß ellenden, verlaßnen Armen.
Es ist deß Fatzwercks heint genunck.
Geht auff den Sal zu dem Schlaff Trunck
Und legt euch darnach an die Bett!

1055

AMPINEMUS *spricht*:

Thelemachus hat war geredt.
Kombt, last uns trincken und schlaffen gehn!
Morgen künn wir umb Mittag aufstehn.

1046 *Ge hin*] Gehin A 1049 *spricht*] spricht zornig S

1039 *Heel*] Hölle 1044 *Bottenbrodt*] s.o. zu 790

1053 *Fatzwercks*] Spott *heint*] heute

1060 *Die vier Werber gehn ab.*

THELEMACHUS *spricht:*

Eumee, sag der Mutter mein,

Das sie ein Genglein thu herrein!

Eumeus geht ab.

1065 ULISSES *spricht:*

K205

Thelemache, o Sohne mein,

Bald ich heint kam in Hof herein,

Da erblicket mich zu der Stundt

Auff dem Mist dort mein alter Hundt.

1070 Der kendt mich in der Warheit gantz.

Loff gen mir, wechelt mit dem Schwantz

Und fiel gleich als bald umb und starb.

Und als ich sach, das er verdarb,

Giengen uber die Augen mir

1075 Ob dem alten, getreuen Thir.

THELEMACHUS *spricht:*

Her Vatter, das ist ein groß Wunder,

A99b

Das dich noch kennet hat besunder

Der Hundt und dich sunst niemandt

KG372

1080 Weder zu Hof noch auff dem Landt.

Laß sehen, ob dich die Mutter kenn.

ULISSES *spricht:*

O Thelemache, mich nit nenn

Und meld mich gar nit, das ich es sey!

1085 Doch will ich mit ir reden frey.

1064 Eumeus...ab] *fehlt* A 1075 alten getreuen]
umgestellt S 1079 dich] dich kent S sunst] sunst gar
K 1080 Weder] *fehlt* S auff dem] in dem ganzen S

1078 *besunder*] außer

Ich will ir wol mit meiner Kunst
 Machen ein seltzam *blauen* Dunst,
 Samb hab ich Ulissem gesehen.
 Will ir mit Worten das verjehen,
 Das ir Hertz in Freuden thu brennen, 1090
 Iedoch so soll sie mich nit kennen.

PENELOPE DIE FÜRSTIN *kombt unnd spricht:*

Thelemache, sag, was hast
 Du da für einen frembden Gast?
 Eumeus der hat mir verjehen, 1095
 Wie das er hab Ulissem gsehen.
 Hör, Gast, sag an, ist solichs war?

ULISSES *spricht:*

Ja, wolgeborne Fürstin klar,
 In Creta, meinem Vatterlandt, 1100
 Hab ich gesehen und erkandt
 Ulissem in meins Vatters Hauß,
 Als er gleich zug vor Troya auß.
 Lag da zu Herberg auff drey Tag.

PENELOPE *spricht:*

Mein Gast, mir zu Warzeichen sag,
 Wie Ulissem bekleidet war! 1105

ULISSES *spricht:*

Er trug ein Purpur Mantel zwar
 Oben mit einer gülden Spangen, 1110

1087 *blauen*] *bto*ben A, *pl*aben S 1090 *Freuden thu*] *umgestellt* S 1093 *sag*] *sag* mir S, *sag* an K

1087 *Machen...Dunst*] die Wahrheit verstellen

1089 *verjehen*] *sagen*

Het gülden Knöpff vorn hinab hangen.
Ein Saumb het er, auff meinen Eid,
Künstlich gesticket ein Gejaid,
Wie ein Hund fing einen Rechbock,
1115 Het unter dem Mantel an ein Rock
Von gar zarter, sübtiler Seiden.

KG373

PENELOPE *spricht*:

O Gast, du hast mich recht bscheiden.
All diese obgenante Kleider
1120 Hab ich im angeleget leider,
Als er für Troya ist gefarn
Nun etwas vor zweintzig Jarn.
Hab seit in meins Hertzen Grund
Gehabt gar kein fröliche Stund,
1125 Bin auch noch stetigs traurens vol.

ULISSES *spricht*:

Ach edle Frau, gehabt euch wol!
Ich hab gehört von Leuten hoch,
Der theur Ulisses lebe noch,
1130 Ziecht also umb in Betlers Gstalt,
Und wer auch anheims kummen baldt,
Und noch eh das verscheint ein Jar.

K206

1111 hinab] abhin S 1112 auff] pey S 1113 gesti-
cket] gestricket K 1116 gar] grün S 1122 vor] vor
den S 1123 seit] seit her S 1125 Bin...vol] *fehlt* S
1128 hoch] doch K 1130 Ziecht] ziech S 1132 ein]
dis S

1112 Saumb] Saum 1113 Gejaid] Jagdmotiv

PENELOPE *spricht*:

O Gast, du hast erküct für war
Mein Hertz. An deinr adelichen Complexion 1135
Ich auch gar wol erkennen kon,
Das du kein Betler bist geborn.
Wie dich etwan der Götter Zorn
Hat untertrüct, west ich auch gern.

ULISSES *spricht*: 1140

O Fürstin, thu mich nit beschwern,
Zu mehren mir mein Traurigkeit.
Darinn ich lieg ein lange Zeit.
Mir gschwindt, wenn ich dran thu gedencken.

A100a PENELOPE *spricht*: 1145

Nun, ich will dich nit mit bekrencken.
Thelemache, o Sohne mein,
Laß dir den Gast bevolhen sein
Und thu im zu Hof alles Guts
Und halt im vor den Werbern Schutz 1150

KG374 Und leg im an ein Hofkleid!
Er hat geringert mir mein Leid,
Frölicher ich von euch abscheid.

Sie gehen alle auß.

1134 erküct] erquickt K 1135 An...1136 kon] ich
auch wol kennen kan / an deiner adelichen complexion
S 1150 den] dem A 1151 ein] ain new SK
1154 auß] ab S

1134 erküct] erquickt 1135 Complexion] Art,
Beschaffenheit 1144 gschwindt] schwindelt, werde
ohnmächtig 1146 bekrencken] kränken, verletzen

1155 Actus 6

Thelemachus und Ulisses gehn ein.

MINERVA *bringet den Handtbogen, spricht:*

Ulisse, Held, nun ist es Zeit.

Zu dem Kampf dich heimlich bereit!

1160 Laß Spieß und Schwerdter uberal

Tragen auß dein fürstlichen Sal

Und in die Harnisch Kamer bschliessen,

Das die Werber ir nit geniessen!

S218r

Also ist es der Götter will.

1165 ULISSES *spricht:*

O Göttin, zeig uns in der Still,

Wie wir es sollen greiffen an!

MINERVA *spricht:*

Thelemache, du junger Man,

1170 Deins Vatters hörnen Handtbogen,

Den er oft hat gspant und aufzogen,

Den trag zu den Werbern nein

Und sag, wer unter in allein

In einem Zug den spannen kann,

1175 Der soll sein deiner Mutter Man!

Den Handtbogen keiner spannen mag.

Als denn zu deinem Vatter sag,

Das er den hörnen Bogen spann!

Bald er den spant, mag er als dann

1156 Thelemachus...Ulisses] *umgestellt* S 1172 zu] dv
zv S

1173 unter in] von ihnen 1176 mag] vermag, kann

- Angreiffen mit Gschütz der Werber Roth, 1180
 Sie alle richten zu dem Todt.
 Darzu wird im behilfflich sein
 Du und auch die zwen Hirten dein.
Minerva gehet ab. Eumeus, der Seuhirdt, unnd
Philecius, der Ochßenhirdt, gehn ein. 1185
EUMEUS spricht:
 KG375 Ach, mich tauret der Herre mein,
 So ich sich den Handtbogen sein,
 Der etwan ist gstorben im Ellendt.
PHILECIUS, DER OCHSENHIRD: 1190
 Ich rauff mein Har und windt mein Hendt.
 K207 Wenn ich an mein Herren gedenck,
 Von gantzem Hertzn ich mich bekrenck.
 Er hat regiert so senftmütig
 Gegn Armen und Reichen gütig. 1195
 Ich glaub, das in keim Königreich
 S218v Auff Erd ietzund sey sein geleich.
 Er war lieb und wert iederman.
 O, er hat mir vil Guts gethan.
ULISSES spricht: 1200
 Ihr zwen, sagt mir auff euren Eid,
 Was wolt ihr ietzundt thun albeid,
 Wenn euer Fürst herwider khem?
PHILECIUS spricht:
 O, nichts wer mir so angenemb. 1205

1184 Minerva] Minerva geit thelemacho den pogen vnd
 S 1197 ietzund sey] leb der S 1201 auff] pey S

1180 Roth] Versammlung, Gruppe 1188 sich] sehe
 1202 albeid] alle beide

Ich wolt die Werber an dem Endt
Auch sehen lassen meiner Hendt,
Was Kraft darinn verborgen wer.

EUMEUS *spricht*:

A100b

1210 O all ir himlischen Götter,
Thüt uns Ulissem wider schaffen!
Ich hilff im diese Werber straffen
Und solt es kosten mir das Leben.

ULISSES *spricht*:

1215 Ihr lieben Getreuen, merckt eben!
So wist, das ich Ulisses bin,
So von euch ist gezogen hin
Für Troya mit der Griechen Heer.

EUMEUS *spricht*:

1220 Den Göttern sey Lob, Danck und Ehr.
*Sie trücken und küssen beide Ulissi sein Handt
und wainen vor Freuden.*

KG376

ULISSES *spricht*:

Last vom Geschray und eurem Weinen,
1225 Auff das wir nit etwan von einen
Werbern alda verkundtschaft wern!
Ich will euch mein Gemüt erklern.
Ietz wenn die Werber einher gehn,
So beschliesset die Thür als den
1230 Uberal in dem gantzen Hauß,
Das niemandt ein mag oder auß!
Du Thelemache, nach dem Bschaid

1207 sehen lassen] *umgestellt* S

1226 alda] ebendort 1229 als den] dann, daraufhin

S219r Verwapne dich und sie all baid!
Denn habt alle drey Acht auff mich!
Bald die Werber angreiffe ich, 1235
Als denn so steht mir alle drey
Unverzagt und kecklich bey!
Als denn wir die Werber und Spötter
Wöllen würgen mit Hilff der Götter.
Der Sieg uns schon versprochen ist. 1240

THELEMACHUS *spricht:*
Nun so wöl wir in schneller Frist
Alles verbringen nach dein Worten.
Geht hin und beschliet alle Pforten!
Denn wöllen wir uns wappen allein, 1245
Herr Vatter, und bald bey dir sein.

Sie gehen alle drey auß. Ulisses setzt sich an die Erdt. Die vier Werber kommen.

ULISSES *spricht:*
Ihr edlen Jüngling, ich beger: 1250
Gebt mir euer Almussen her,
Das ich hab ein Suppen zu essen.

ANTHINOUS *gibt im ein Blick:*
Alter, wie, das du so vermessen
Und unverschemt unter uns tritest 1255
Und uns umb ein Almussen bittest!

K208 Du giengst zwar wol auß diesem Hauß,
Eh wir dich beim Har schlaiffen nauß.

1247 die... 1248 Erdt] sein ort S 1248 kommen] gant
ein S 1253 Blick] puckling S

1257 zwar wol] wirklich besser

EURIMACHUS *spricht*:

KG377

- 1260 Ey, laß hinnen den geruntzeltn Alten!
Er möcht uns in dem Hof erkalten,
Das uns sein glatzete Stirn leucht
Und das er uns die Wendt befeucht
Mit Spital Blumen ublich.

1265 AGELAUS *spricht*:

Er wer nützer in eim Spital,
Das er drinn fieng die Spitalmüß
Und tödtet den alten Weibern die Leuß
Und trüg in den Bruntzscherben auß.

S219v

1270 AMPHINEMUS *spricht*:

Ach, hierinn felst weit uberauß.
Solt er andern die Leuß tödten?
Es wer im selber hoch von Nöten.
Ich wett, er hab in seinem Rock
Der Leuß selber mehr denn drey Schock.
Er khem ir lieber selber ab.

AGELAUS *stößt ihn mit einem Fuß unnd spricht*:

A101a

Seh, Alter, dir ein Ehrtrunck hab,
Den nimb für ein Brenten Wein!

1280 Mich dünckt, du wirst noch nüchter sein.

1267 Spitalmüß] spitalmeus S, spitalmäuß K

1264 Spital Blumen] ›Krankenhausblumen‹: »der volks-
witz nannte so den auf den fuszboden und an die wände
gespienen auswurf der im spital untergebrachten alten
und kranken« (DWb X,I,2559) 1267 Spitalmüß] Mäuse
im Krankenhaus 1269 Bruntzscherben] Nachttopf
1275 Schock] 60 Stück (5 Dutzend) 1279 Brenten
Wein] Branntwein

THELEMACHUS *bringt den Handtbogen unnd spricht:*

Ihr Werber, von welchen wird aufzogen
Meins lieben Vatters Handtbogen,
Den hat mein Mutter ir erwelt
Und zu eim Gmahel zu gezelt.

1285

ANTHINOUS *will den Bogen spannen unnd spricht:*

Der Bogen ist mir zu hart und streng,
Zu spannen ist er gar ungeng.
Eurimache, so spann du in!

1290

EURIMACHUS *spant, lest nach unnd spricht:*

Zu schwach ich diesem Bogen bin.
Solt ich heyraten nimmermehr,

KG378

Agelae, dich mit verehr!

1295

AGELAEUS *spant ihn auch nit unnd spricht:*

Wer den Bogen spant, muß gewiß
Sein ein starcker Held oder Riß.
Amphineme, versuch dich dran!

AMPHINEMUS *versucht sich auch mit und spricht:*

1300

Den Bogen ich nit spannen kan.
Ich glaub, es leb kein Man auff Erd,

1283 welchen] welchem S 1284 Handtbogen] hurnnen
pogen S 1289 mir] *fehlt* S 1297 muß] mus sein S
1298 Sein] *fehlt* S 1299 Amphineme] Amphileme
ASK 1300 Amphinemus] Amphilemus ASK mit] *fehlt*
S 1303 kein...Erd] auf ert kain man S, *Reihenfolge mit*
Ziffern korrigiert

1290 ungeng] unbeweglich 1298 Riß] Riese

Von dem der Bog gespannt werd.

1305 ULISSES *spricht:*

Ach, langt mir auch den Bogen her,
Daran ich auch mein Sterck bewer!

220r

ANTHINOUS *spricht:*

Schau nur dem heilosen Betler zu!

1310 Hie frissest das Almusen du,
Erferst all unser Heimlichkeit.
Ich merck wol, du wolst mit der Zeit
Uns Werbern all Ding nach thon.
Reich keiner im den Bogen non!

1315 THELEMACHUS *spricht:*

Der Handtbogen meins Vatters ist
Trutz einem, der in dieser Frist
Mir in dem Fürstling Hof zu wehren,
Den Gast auch darmit zu verehren!

1320 *Thelemachus gibt dem Vatter den Handtbogen,
der spant ihn rincklich auff und spricht:*

K209

Ich bin nit so schwach, als ihr meint.
Wiewol mir sind die Werber feindt,
Will ich versuchen on verdriessen,

1325 Mit dem Handtbogen zuschiessen.

ULISSES *legt ein Pfeil auff, scheust, trift das Zil
und spricht zornig:*

1309 nur] ainr S 1321 auff] *fehlt* S 1325 dem] *fehlt*
S Handtbogen] Handtbogen hie K 1326 scheust] vnd
S Zil] peyhel(?) S

1317 Trutz] bietet Widerstand, widersetzt sich der...

1318 wehren] ungewöhnliche Infinitivkonstruktion, KG
überlegt Konjekturen *zu>thu* 1321 rincklich] leicht

Ihr Hund, wie habt ir mir mit Trutz
 Verzert und verschlembt so vil Guts,
 KG379 Nach gestelt dem Gemahel mein 1330
 Und meim Sohn nach dem Leben sein
 Und habt mir mein Hauß geunehrt,
 Mit euer Unzucht gar verkehrt?
 Das müst ihr zaln mit eurn Verderben.
 Ihr müst von meinen Henden sterben. 1335

EURIMACHUS *spricht*:

Wer bist, das du redts so gedürst?
 Bist du Ulisses, der Landts Fürst,
 So verschon unser, bitten wir!
 Als wöll wir wider gelten dir 1340
 A101b Beide an Ehr und auch an Gut,
 220v All Ding dir wider machen gut,
 Was wir dir haben thon für Schaden.

ULISSES *spricht*:

Von mir verhoffet keiner Gnaden, 1345
 Biß das ich euer aller Seel
 Hinab schick in Abgrundt der Heel!
 Besser wird es euch nit ergohn,
 Ihr kombt den mit der Flucht darvon.

*Da greifft Ulisses an. Die drey kumen im zu Hilff, 1350
 als denn schlagen sie die vier Werber alle zu Todt.*

1344 spricht] S ergänzt zornig 1351 als...sie] vnd
 schlagen S

1328 Trutz] Dreistigkeit 1332 geunehrt] Schande
 gebracht 1337 gedürst] kühn 1349 Ihr...den] »... es
 sei denn, dass ...«

ULISSES *spricht*:

Ihr zwen, saumbt euch nit in dem Hauß!

Bald tragt die todten Cörper nauß!

1355 Darnach so hencket die zwölff Maid,
Die mir zu Schandt und Hertzen Laid
Habn mit den Werbern trieben Unzucht,
Und auch Melancium verrucht,
Den Gaißhirten, der mich auß verdrieß

1360 Verächtlich mit sein Ferssen stieß
Und den Werbern Weher zu trug!
Den peinigt rechtlich wol und gnug
Und viertheilt in als ein Verreter,
Den ungetreuen Ubeltheter!

1365 Wascht Tisch und Penck vom Blut alsamen!
Trucknet sie ab mit eim Badschwamen!
Macht gut Geruchwerck in den Sal
Und ziert die Wendt uberal
Mit Deppich! Denn will ich mich eben

KG380

1370 Penelope zu kennen geben,
Das ich sey frisch und gsundt im Leben.

*Ulisses geht ab mit Thelemacho. Die zwen Hirten
tragen die Todten ab.*

1355 Maid] hausmaid S 1357 den] *fehlt* K 1360 sein
Ferssen] ain fers S 1361 Weher] die wer S, wehr K
1367 gut...Sal] ein gut rowchwerck vberal S
1368 ziert...uberal] mit deppich ziert den sal S
1369 Mit Deppich] wil paden S 1372 Ulisses...Thele-
macho] Nun gent ab vlisses vnd thele: S 1373 ab] aus S

1353 zwen] zwei 1361 Weher] Waffen

Actus 7

PENELOPE, DIE FÜRSTIN, *geht ein, setzt sich
nider und klagt:* 1375

Ihr Götter, will denn mein Ellendt
Auch nit ein mal nemen ein Endt?

S221r Man thut mir vil Vertröstung geben,
K210 Mein lieber Herr sey noch im Leben. 1380

Deß wart ich noch seiner Zukunft.
O heint hat mir uber Vernunft
Getraumbt ein holdtseliger Traumb,
Wie ich unter ein Feygenbaum
Meinen Ulissem hab umbfangen, 1385
Mit Lieb und hertzlichem Verlangen
Im gab ein Kuß an seinen Mund.

O, erlebete ich die Stund,
Das solcher Traumb mir war thet wern,
Darnach so wolt ich sterben gern. 1390

EURICLEA, *ihr Hofmeisterin, kombt unnd
spricht:*

O, ich bring freudenreiche Mär.
Fürstin, saumb dich nit, komb bald her,
Zu sehen mit dein Augen wert, 1395
Das du mit Seuftzen hast begert,
Dein Ulissem, den theuren Frummen,
Der ist wider zu Lande kummen
Und hat die Werber all erschlagen,
Die, im zu schaden, allhie lagen. 1400

1376 nider] *fehlt* S 1383 ein] der S 1384 ein] eim
K 1388 O] o da S 1389 thet] möchte S

Eil bald und komb zu sehen in!

PENELOPE *spricht*:

O Mütterlein, der *deinen* Sin
Bist du von den Göttern beraubt.

KG381

1405 Ich het es aber nit geglaubt,
Das du mich also thetst betrüben,
In meinem Hertenlaid zu uben.
Dein Schertz ist mir nit süß und ring.

EURICLEA *spricht*:

A102a

1410 Tochter, ich sag warhafte Ding.
Er ist zu Landt, der Ehrenvest.
Thelemachus hats lengst gewest,
Hats doch nit offenbaren wöllen,
Biß so lang sie die Werber fellen.
1415 Auch ich dir ein Warzeichen sag:
Ich hab im auff den heuting Tag
Sein Füß gwaschen und sach auff trauen
Die Massen, die ims wild Schwein hat ghauen
Auff Pervasum an dem Gejaid.
1420 Darumb laß ab dein Herten Laid!
Komb zu dem lieben Gmahel dein!

S221v

PENELOPE *felt ihr umb den Hals unnd spricht*:

O hertenliebes Mütterlein,
Erst glaub ich dir gentzlich fürwar.

1425 Nun ist verschwunden gantz und gar

1403 *deinen*] *seinen* A, d *aus s korrigiert* S 1406 also
thetst] *möchst* also S 1422 *ihr*] *fehlt* S

1401 *in*] *ihn* 1408 *ring*] *leicht* 1417 *auff trauen*]
tatsächlich, fürwahr 1418 *Massen*] *Narbe*
1419 *Pervasum*] *Parnass* 1424 *Erst*] *jetzt*

Mein Trauern und hertzliche Klag.
Wol mir, das ich erlebt den Tag,
Das ich meinen Herrn sehen sol!

EURICLEA *spricht*:

Schau, dort kombt er ietz! Kenst in wol, 1430
Weil er ietz fürstlich ist bekleid,
Der vor in eins Betlers bescheid
Zu Hof vertrieben hat vil Tag,
Unerkandt in Trauren und Klag?

Ulisses kombt.

1435

PENELOPE *laufft ihm entgegen, felt ihm umb den
Hals unnd spricht*:

O mein hertzliebster Gmahel frumb,
Biß mir zu tausent Mal wilkumb!

KG382 Ich hab besorgt, du seist langst todt 1440

Vor Troya in dem Blute roth

Oder auff der Heimfart versuncken,

In dem wütenden Meer ertruncken,

Wie dann vil Griechen ist geschehen,

Wie man das hört singen und jehen. 1445

Het schier verzagt an deiner Zukunft.

Es dünckt mich wider all vernunft,

Das du bist kumen so armer Gstalt.

K211 Euriclea, lauff schnell und bald!

Bring Laertem, sein Vatter rein, 1450

S222r Den hertzenlieben Schweher mein,

1426 hertzliche] herzliepe S 1435 kombt] got in
fürstlich peklait S 1436 laufft...entgegen] *fehlt* S
1446 schier] gar S

1432 bescheid] Art 1445 jehen] sagen

Der sich umb dich so hart hat kümert,
Das im ist all sein Freud zertrümet!
Hat sein Wohnung im Weinbergen dauß,
1455 Mocht nit mehr wohnen in dem Hauß,
Dieweil du nit warst anheim mehr.
So ellend er sein Zeit verzer
Und seuftzet Tag und Nacht nach dir.
Ach, mein Ulisse, sag doch mir,
1460 Wo bist du doch gewest so lang?

ULISSES *spricht*:

So merck aufs Kürtzt in dem Anfang.
Als wir biß in das zehendt Jar
Lagen vor der Stat Troya zwar,
1465 Die gwunnen, als ich heimwertz führ,
Mit mein Schifn ich bestritten wur
Von den Cicones. Auch ein Ungestümb
Warff uns darnach auf dem Meer umb
Neun Tagraiß. Darnach ich mit nam
1470 In die Heel des Cicloppen kam,
Der meiner Gsellen mir sechs fraß,
Den ich mit List doch blenden was,
Das ich im auß der Heel entron.
Und nach dem fuhren wir hinon
1475 Zu Eolo, dem König, der hat
Uns wol gehalten ein gantz Monat
Und fertigt mich auch ehrlich ab,

1464 zwar] gar S 1466 Schifn] schiff K
1469 Darnach ich] tagrais weit darnach S

1465 gwunnen] gewonnen hatten 1467 Cicones]
Kikonen 1475 Eolo] Äolus

Da ich auch schon gesehen hab
Itaca, mein lieb Vatterlandt.

Das wir nit hörten ihr Gesang.
 1505 Fuhr auch für die gfehrlichen Meerwunder,
 Caribdim und Cylla besunder.
 Kam darnach in Sicilia,
 Da mein Gsellen schlachten alda
 Der Sunnen geheiligtes Viech.
 1510 Derhalb Jupiter zornigklich
 Herrab schoß einen Donner Strahl
 Zerschmettert mein Schiff uberal.
 Da ertruncken all Gsellen mein
 Und im zerbrochen Schiff allein
 1515 Neun Tag und Nacht ich also schwam
 In die Insel Ogigiam,
 Da die Göttin Calipso war.
 Bey der ich wohnet sieben Jar,
 Biß die Götter schickten zu ir,
 1520 Das sie solt sein behilflich mir
 Auff die Heimfart ins Vatterlandt.
 Ich macht ein Floß und fuhr zu Handt
 Von ir. Doch auß neid Nephtunus
 Bewegt das Mer mit Ungstümnus
 1525 Und mir auch meinen Floß zertrümert.
 Also schwam ich ellendt bekümert
 Auff einem Bret, drey Tag und Nacht,
 Biß ich mich doch zu Lande bracht.
 Inn dem Lande Pheacia

KG384

S223r

K212

1517 Da die] zu der S war] Dar S, D *aus w korrigiert*
 1524 Ungstümnus] vmberflus S 1529 Lande]
 küngreich S

1505 Meerwunder] Meeresungeheuer

Deß Königs Tochter Nausica 1530
 Mich fand beim Meer, die het ein Wesch
 Mit irem Frauenzimmer resch.
 Die mich bekleidt und schickt also
 Int Stat zu König Alcineo,
 Irem Vatter, der mich zu Gnaden 1535
 Nam, hat mich auff ein Schiff geladen.
 Der hat mich bracht ins Vatterlandt
 Mit Hilff der Götter allersandt.
 So hast in Kurtz die gantzen Sumb
 Der meinen Irrfart umb und umb. 1540
 Nach leng so het ich dir fürwar
 Darvon zusagen ein gantzes Jar.
 Den Göttern sey Lob, Preiß und Ehr,
 Die mich zu Landt und auff dem Meer
 In solcher Gfahrr beschützet hon! 1545
 Denn wöll wir in den Tempel gon
 Ein hundert heupich Opffer thon.
Sie gehen alle auß.

DER EHRNHOLDT *beschleust*:

So hat die Comedi ein Endt, 1550
 Auß der werden sechs Lehr erkendt.

1534 Alcineo] Alcinoo S 1542 Darvon] daran S
 1545 solcher] aller S 1546 Tempel] Tepmel A

1531 Wesch] Wäsche, Washtag 1532 resch] schnell,
 frisch 1535 zu...1536 Nam] in seine Obhut nahm
 1547 hundert heupich] s.o. zu 729

Erstlich bey Frau Penelope,
 Ein frumes Bidrweib, versteh,
 Das sie mit Scham, Zucht und Keuschheit
 1555 Ihr Ehr bewar zu aller Zeit
 Als iren aller höchsten Schatz
 Und geb keim Buler Stat noch Platz,
 Fliech ir Verheissung, Schmeichel und Schenck,
 Ihr Cuplen, Hoffieren und Renck,
 1560 Halt Lieb und Treu ihrem Ehmon, A103a
 Da hat sie Lob und Ehre von.
 Zum andern lehrt bey Ulissi, KG385
 Ein Biderman, das er alhy
 In allem sein Thun und Wandel
 1565 Fein weißlich und fürsichtig handel,
 Auff das er sich zu aller Zeit
 Hüt und fürsech vor Gfehrlichkeit.
 Wo er aber komb in Gefahr, S223v
 Das er denn sein Gebet nit spar
 1570 Zu Gott, der im Erlösung sendt
 Und auch sein Trübsal und Ellendt
 Starckmütig und geduldig trag,
 Nit kleinmütig darinn verzag,
 Biß sich Glück wider zu im kehr,
 1575 Geb wider Gsundtheit, Gut und Ehr.
 Als denn mag er sich wider rechnen

1552 Erstlich...1577 brechen] *die erste und zweite Lehre vertauscht in S* 1557 Stat] *raum S* 1558 Verheissung Schmeichel] *umgestellt S* 1559 Cuplen Hoffieren] *umgestellt S* 1568 komb] *felt S*

1553 Bidrweib] *rechtschaffene Frau*

Und Gwalt mit Gegen Gwalt brechen.

Zum Dritten bey Thelemacho
So lehrt ein frummer Sohn also,
Sein Eltern treulich vor zu gehn, 1580
Inn allen Nöthen bey zu stehn.
Es treff an Leib, Ehr oder Gut,
Soll er mit gehorsamen Mut
Sein Eltern sein in Dienst ergeben,
So gibt im Gott ein langes Leben. 1585

Zum Vierdten bey den zwey Hirtn schon
Soll lehren hie ein Unterthon,
Das er in not auch gleicher massen
Sein Obrigkeit nit soll verlassen,
Sonder beystehn mit Leib und Gut 1590
Und für sie kempfen auff das Blut.

Zum Fünften bey den untreuen Maiden
Lehrt ein Ehalt hie wol beschaiden,
S224r Wo er auch helt untreulich Hauß,
Das im auch endtlich volg darauß 1595
Schandt, Laster und die göttlich Rach,
Untreues Dienstes Lohn entpfach.

K213 Zum Sechsten bey den Werbern sollen
Mercken die frechen jungen Gsellen,
Wo sie so unverschambt umbschauen, 1600
Zu bulen umb frumme Ehfrauen,
Mit listigen Rencken und Sachen

1584 sein...Dienst] *umgestellt* S 1593 ein...hie]
umgestellt S

1593 Ehalt] ehelicher Haushalt beschaiden] klug,
deutlich 1602 Rencken...Sachen] Listen und Intrigen

- Ihrn Ehmennern treulos machen,
 Dergleichen frumme Töchterlein.
 1605 Auch bringen in die Schnurr hinein,
 Absaugen mit untreuem Mut
 Auch zu der Ehr ihr Hab und Gut,
 Das solche Stück, wie obgesprochen,
 An in nit bleiben ungerochen.
 1610 Zalus sie es nicht mit irm Blut,
 Gott sie doch endtlich straffen thut
 Mit Schandt, Armut oder Kranckheit
 Oder aufs wengst nach dieser Zeit
 In Pein ewiges Ungemachs.
 1615 Darvor bhüt uns Gott, wünscht Hans Sachs!

Anno Salutis / M. D. L. V.
 Am XX. Tag Februarii.

S224v

1609 bleiben] pleibet A 1613 aufs...dieser] noch
 schwerer nach der S 1616 Salutis] Saluis A

1605 **Schnurr**] »unruhiges umherziehen um zu betteln
 oder geschlechtlich auszuschweifen« (Handschin 117)
 1606 **Absaugen**] etw. durch Betrug abgewinnen
 1608 **obgesprochen**] oben gesagt 1609 **An in**] an ihnen,
 für sie 1613 **aufs wengst**] wenigstens

Zu dieser Ausgabe

Die *Irrfart Ulissi* ist, wie die meisten Texte Sachs', eigenhändig in die Sammlung seiner Sprüche eingetragen worden. Noch zu Lebzeiten erschienen die ersten Bände der gedruckten Folio-Ausgabe sämtlicher Werke. Diese Ausgabe erfuhr mehrere Nachdrucke in Nürnberg und einen Neudruck in Kempten. In jüngerer Zeit besorgte lediglich Keller im Rahmen der Gesamtausgabe einen Abdruck der Folio-Ausgabe. Trotz der überragenden literarhistorischen Bedeutung der *Irrfart* hat sie in keine der zahlreichen Anthologien Eingang gefunden. Eine kritische Ausgabe fehlt.

A Folio-Ausgabe

Sachs, Hans: Sehr herrliche, schöne, und warhaffte Gedicht, Bd.: 3, Das dritt vnd letzt Buch. Sehr Herrliche Schoene Tragedi, Comedi vnd schimpf Spil, Geistlich vnd Weltlich, vil schoener alter warhafftiger Histori, auch kurtzweiliger geschicht auff das deutlichst an Tag geben, Nürnberg 1561 (weitere Auflagen 1577, 1588, 1589) [VD16 S 145], gedruckt bei Christoff Heußler. *Irrfart Ulissi*: S. 2,91b–103b. Holzberg #158.

Benutztes Exemplar: München, BSB, Rar. 2298-3 (urn:nbn:de:bvb:12-bsb00084758-9).

K Kemptener Ausgabe

Nachdruck der Nürnberger Ausgabe, 1614 in Kempten bei Christoff Krause gedruckt und in Augsburg bei Johann Krüger verlegt. *Irrfart Ulissi*: S. 189–213. Holzberg #158.

Benutztes Exemplar: München, BSB, 4 P.o.germ. 176 i-3 (urn:nbn:de:bvb:12-bsb10057379-4).

S 9. Spruchbuch

Berlin, Stiftung Deutsches Historisches Museum, Bibliothek., Inv.-Nr. RA 52/3470-9. Autograph des Hans Sachs von 1553/1555. *Irrfahrt Ulissi*: Bl. 202r–224v. Holzberg #26.

KG Keller/Goetze

Gesamtausgabe der Werke des Hans Sachs (= Abdruck der Folio-Ausgabe). Adelbert von Keller/Edmund Goetze (Hrsg.): Hans Sachs. 26 Bände (Bibliothek des literarischen Vereins 102–106, 110, 115, 121, 125, 131, 136, 140, 149, 159, 173, 179, 181, 188, 191, 193, 195, 201, 207, 220, 225, 250). Stuttgart 1870–1908 (Nachdruck Hildesheim 1964). *Irrfahrt Ulissi*: Bd. 12, S. 342–386 und 579f. (Nr. 4608). Holzberg #165.

Die Textwiedergabe erfolgt nach A. Korrekturen von absoluten Fehlern werden durch Kursivierung angezeigt und im Apparat nachgewiesen. Zur besseren Lesbarkeit wurden folgende Änderungen gegenüber der Vorlage vorgenommen: Anpassung der Interpunktion sowie der Groß- und Kleinschreibung nach den heute gültigen Regeln; Ausgleich der Graphien von *i*, *j* und *u*, *v* nach vokalischem und konsonantischem Wert sowie von *w* im Diphthong zu *u*; Auflösung von Abkürzungen; Verwendung ausschließlich der Graphie *s*; Anpassung des Layouts, insbesondere des Zeilenumbruchs, an moderne Dramenausgaben.

Der Variantenapparat (oben) verzeichnet alle Abweichungen in S und K, die nicht orthographisch bzw. dialektal zu erklären sind. Eine Aus-

nahme stellen die Nebentexte dar, in denen S häufiger die Epitheta der Figuren verwendet (z.B. Bl. 203v: »Minerva gottin der weisheit«, »Thelemachus der iung fverst«), dafür fehlt in der Hs. die Redeeinleitung »sprach«. Diese Abweichungen werden nicht verzeichnet. Der Stellenkommentar (unten) bietet Verständnishilfen, die in der Regel auf dem *Deutschen Wörterbuch* und dem *Frühneuhochdeutschen Wörterbuch* beruhen.

Diese Ausgabe war Gegenstand mehrerer Sitzungen des Siegener Mediävistischen Kolloquiums (Teilnehmer: Kathrin Aytekin, Erik Dietrich, Katharina Gimbel, Adrian Herrmann, Antonia Jost, Joanna Marx, Sarah-Tabea Rosner, Matthias Sehr). Sie wäre nicht zustande gekommen ohne die große Unterstützung durch unsere Mitarbeiter und Kollegen Katharina Berking, Katharina Goubeaud, Simon Jenke, Antonia Krihl, Theresa Specht, Monika Traut und Antje Wittstock. Ihnen sei genauso gedankt wie Matthias Miller (Deutsches Historisches Museum), der uns auf unbürokratischem Weg Abbildungen des Spruchbuchs zur Verfügung gestellt hat. Johannes Herbst und Kordula Lindner-Jarchow vom Verlag *universi* standen der Drucklegung in geradezu idealer Weise bei. Gedankt sei auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsdruckerei, namentlich Stefan Pracht.

Nachwort

Es mag aus heutiger Sicht überraschen, dass es im deutschen Sprachraum gerade der Nürnberger Meistersinger und Dramendichter Hans Sachs war, der als erster die *Odyssee* Homers dramatisierte und aufführen ließ. Mit der *Comedi mit 8 personen, die göttin Circes, vnnd hat fünf actus* von 1550 spielten und sahen die Nürnberger Handwerker zum ersten Mal einen homerischen Stoff auf der Bühne. Der Hans Sachs-Kenner Niklas Holzberg nennt dies »ein höchst bemerkenswertes Ereignis der Theatergeschichte unseres Sprachraums« und einen »innovativen Beitrag zur Homer-Rezeption«.¹

Sachs' Beschäftigung mit Homer begann schon ein Jahrzehnt früher, bald nachdem der Münchner Stadtschreiber und Humanist Simon Schaidenreisser (genannt Minervius) das homerische Epos ins Deutsche übertragen und in Augsburg 1537/38 in Druck gegeben hatte.² Sachs, der Homer als Dichter und Teile seines Werkes bereits über Boccaccio kannte, muss sich die deutsche *Odyssea* direkt nach ihrem Erscheinen angeschafft – sie ist im Bücherverzeichnis vermerkt³ –, sie sofort gelesen und bearbeitet haben. Denn schon kurze Zeit später verarbeitete er die Übersetzung in mehreren Meisterliedern, darunter *Die göttin Circes* und *Die Venus mit Marti* (beide noch 1538), *Der meergot Protheus* und *Die merwunder Sirenes* (beide 1540), *Die kewsch Pene-*

lope (1542), *Ulises mit der gotin Calipso* (1545), *Ulisses mit den werbern* (1550) sowie *Das grabtuch Penelope* und *Der getrew hund Ulissi* (beide 1554).⁴ Hinzu kamen noch sechs weitere Meisterlieder, zehn erzählende Gedichte und – gewissermaßen am Ende dieser Reihe stehend und ihr krönender Abschluss, das Drama, welches die vorher bearbeiteten Episoden zu einem siebenaktigen Ganzen zusammenführt: Die *Irrfahrt* von 1555.

Die Irrfahrt Ulissi konzentriert sich auf den letzten Teil der Odyssee, Ulisses Heimkehr und die Rache an den Werbern, arbeitet aber auch Teile der Telemachie ein und fasst in seinen rückblickenden Passagen das gesamte Epos zusammen, sodass ein konsistenter Eindruck des homerischen Werks entsteht. Wenn Simon Schaidenreisser in der Vorrede zu seiner *Odysee* unterstreicht, sie sei »inn vnserer sprach von new gleich erst geboren / an tag kommen«⁵, dann spricht daraus ein humanistisches Selbstbewusstsein, das seine Rolle als Vermittler antiker und griechischer Literatur für das deutschsprachige Publikum reflektiert.⁶ Dasselbe Selbstbewusstsein darf man bei Hans Sachs nicht voraussetzen – er gehörte nicht zu den Gelehrten – doch auch er ist sich über seine Vermittlerrolle durchaus im Klaren⁷ und rühmt seinen Stoff, die homerische Odyssee, von Beginn an. Man bemerkt diesen Respekt vor seiner Quelle, denn Sachs macht ihre Bedeutung mehrfach explizit, stellt sie aus, er er-

kennt zweifellos die literarische Qualität dieses Textes, wie Emilio Bonfatti betont.⁸

Wir sagen dies deshalb so deutlich, weil es heute dem Dichter und Dramatiker Hans Sachs gegenüber immer noch sehr große Vorbehalte, vor allem hinsichtlich seiner literarischen Wertung gibt. Sachs gilt vielen als biederer Meistersinger und Stadtpoet, der in holprigen Knittelversen alles, was er las und hörte, sich in einem über vierzigjährigen, graphomanen Schaffensprozess aneignete (Jacob Grimm: »Hans Sachs – der alles dichtet und doch nichts erdichtet«)⁹ und in den einfachen Gattungsformen der urbanen Handwerkerdichtung mit immer gleicher Moraldidaxe »vernürnbergerte« (Hegel). Die Missachtung von Hans Sachs lag und liegt nicht allein an seiner didaktischen Produktion für ein »kleinbürgerliches« Handwerkermilieu, nicht allein an der noch mittelalterlichen Tradition der stofflichen Adaption, sondern auch an seiner Beurteilung am Maßstab der klassischen Ästhetik.¹⁰ Eher negative Beurteilungen erfuhren auch seine dramatischen Werke, seine Tragödien und Komödien werden in der Forschung bis heute kaum beachtet. So betont Dorothea Klein zwar die Innovationen im Bereich des Dramas,¹¹ doch erkennt sie ein kunstvoll ausgearbeitetes Strukturschema, den Einsatz eigener dramatischer Dispositive nicht an.¹²

Freilich gibt es auch Sachs-Verteidiger, Goethe war einer der ersten von ihnen, und die meisten, die sich mit seinem Werk beschäftigen, finden

Gründe, es zu rechtfertigen. So hat Brigitte Stuplich Dorothea Klein und anderen widersprochen, indem sie in der Gesamtheit des Dramenwerks eine Reihe technischer Dispositive herausarbeitet, aus denen sich eine ungeschriebene dramentheoretische Grundlage ergibt.¹³ Vor allem macht sie plausibel, dass Sachs ein Theatermann war: Er achtet auf die Spielbarkeit seiner Dramen, gibt explizite und implizite Bühnenanweisungen, verfügt über ein großes Repertoire bühnentechnischer Mittel, die zur Wirkung der Dramen auf ihr Publikum eingesetzt werden.¹⁴ Der Fokus der Aufführung der Tragödien und Komödien, die Performativität dieser Spieltexte kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, und sie ist direkt mit dem Wirkungs- und Vermittlungsanspruch, dem pädagogischen Anliegen des Dramatikers verbunden.

Während der Arbeit an Sachs' *Irrfahrt Ulissi* haben wir mit Erstaunen und Begeisterung festgestellt, dass dieser Spieltext seine unzweifelhaften Stärken besitzt, umso mehr, wenn man ihn auf seinen dramatischen Aufbau und seine Spielbarkeit hin untersucht. Die sieben Akte sind planvoll aufeinander aufgebaut, die Szenenfolge ist meist antithetisch und zeigt die unabhängig voneinander agierenden Figurengruppen und die mit ihnen verbundenen Geisteshaltungen.¹⁵

Nach der Begrüßung und der Vorrede durch den Ehrnholdt beginnt der erste Akt mit einer positionellen Klagerede des Thelemachus, in wel-

cher die gesamte Last der Situation für ihn und seine Mutter Penelope offenkundig ist. Sofort werden die Themen der epischen Vatersuche und der durch Abwesenheit des Helden gefährdeten Ehe manifest – die Grundkonflikte der Telemachie und der Heimkehr des Odysseus werden auf einfache, doch eindringliche Weise vorgestellt. Als Widersacher treten in der zweiten Szene die jungen Prätendenten auf die Bühne, die vier Werber, keineswegs aber als typisierte Figuren, sondern in differenzierten Charakternuancen: Anthinous als Spötter, Prahler und schamloser Nutznießer der Situation, Eurimachus als ängstlicher, feiger Zauderer, Agelaus als herrischer Anstifter, der sich besonders durch eine grobdrastische Redeweise auszeichnet, sowie Amphinemus als zurückhaltender Mitläufer und vorsichtiger Warner.

Auch im weiteren Verlauf setzt Sachs seine Spielgruppen antithetisch in Szene: Nach dem zweiten Akt, der Thelemachus auf der von Minerva angeratenen Reise nach Pylos und Sparta im Gespräch mit Nestor und Menelaus zeigt und Sachs große Handlungspartien der Vergangenheit des Ulisses auf zwei berichtende Dialoge kürzt, folgt im dritten Akt zunächst der Mordplan der Werber auf Thelemachus, danach der Auftritt Penelopes mit ihrer Zofe Euriclea, der eindringlich das doppelte Dilemma ihrer Situation verdeutlicht, und schließlich die Ankunft des Ulisses auf Ithaka. Hier bezieht Sachs zwei künftige Handlungen kontrastiv aufeinander, indem verschie-

dene Lösungen des Ausgangsproblems angeboten werden, die zweite freilich hier schon als göttlicher Plan Minervas angelegt. Folgerichtig weist das Wiedersehen Ulisses' mit Thelemachus beim treuen Schweinehirten Eumeus im vierten Akt auf die Durchführung dieser Lösung – Ulisses' Erscheinen als Bettler und Rache an den Werbern – voraus und dient somit dem dramatischen Spannungsaufbau.¹⁶ Bemerkenswert kombiniert Sachs die Heimkehr nach Ithaka als Reflexionsvorgang (»Minerva, ietz erkenn ich mich / Das ich bin in meinem Vatterlandt«, 679f.) mit dem Gottvertrauen des Helden und seinem Handlungsauftrag.

Zentrum des Dramas ist dann der fünfte Akt, in welchem in vier Szenen alle Spielgruppen auftreten: Zunächst stellt Penelope mit Euriclea die Werber zur Rede, welche sich aufs Schmeicheln verlegen, dann darf sie Thelemachus begrüßen, der ihr von seiner Reise erzählt und den als Bettler verkleideten Ulisses vorstellt, ohne dass sich dieser zu erkennen gäbe. Die dritte Szene ist drastisch und treibt die Kontrastierung von tugendhaftem und lasterhaftem Handeln auf die Spitze: Sie zeigt die zechenden und prahlenden Werber, wie sie den Schweinehirten und den Bettler vexieren; der Verkleidete jedoch erduldet alles. Den Werbern legt Sachs zahlreiche Redensarten, Flüche und Beschimpfungen in den Mund, welche sie in die Nähe der Aufführungsgegenwart rücken und sozialkritisch zu lesen sind.¹⁷ Ulisses zeichnet Sachs durchaus mit christologischen Zügen (Ver-

spottung, Erniedrigung), allerdings in der listigen Gewissheit der nahen Rachehandlung, sodass erneut moralische Kontrastierungen offenbar werden. Der sechste Akt löst diese Spannung auf, indem der Kampf vorbereitet wird und Ulisses nach der Bogenprobe mit Hilfe von Thelemachus, Eumeus und dem Rinderhirten Philecius die Werber totschießt. Im siebten Akt erfährt Penelope alles durch Eurikleia, die Ulisses an seiner Narbe erkannt hat. Sachs verschiebt die emotionale Erkennungsszene zwischen Penelope und Ulisses (anders als bei Schaidenreisser), um letzteren zunächst seine ganzen Irrfahrten Revue passieren zu lassen. Am Ende stehen die wieder vereinten Eheleute in weiblich und männlich vorbildlicher Rolle, ein wieder gefundener Vater und eine Herrschaft im Zeichen der Tugend und des Rechts.

Entscheidende Wirkmechanismen der Dramatisierung von Schaidenraissers Text sind demnach eine Kürzung und Kondensierung der narrativen Handlung auf variantenreichen Dialog- und Monologsequenzen und szenisches Erzählen, eine stringente Aktökonomie, ein klares Szenenkonzept und der Aufbau einer dramatischen Spannung. Ebenso aufführungsbezogen sind Stilmittel wie die Regieanweisungen, der Dreireim als Kennzeichen des Aktendes, der Szenenwechsel in Form der leeren Bühne oder Teilabgänge, aber auch die vorsichtige Illusionierung der *actio* durch ein durchdachtes System von Haupt- und Nebenfiguren.¹⁸ Die Figurenauftritte und Figu-

renreden in teils konfliktreichen und affektbetonten Dialogen machen die Themen und Motive der Odyssee anschaulich und nachvollziehbar. Die Vorteile der theatralen Transformation sind klar erkennbar: Es geht nicht nur um das Hörbarmachen von Literarischem wie im Meisterlied, sondern um das Sichtbarmachen durch lebende Akteure, die das Geschehen vollziehen. Dass dadurch beim Publikum von Sachs die Aufnahmebereitschaft zur Rezeption fremder Stoffe erhöht werden konnte, hatte schon Luther in seiner Fürsprache für das biblische Schuldrama bemerkt.¹⁹

Die Figuren werden somit nicht erst im zusammenfassenden Epilog des Ehrnholdt zu Trägern exemplarischer Moral (oder Unmoral). Dort heißt es über Penelope, dass »sie mit Scham, Zucht und Keuschheit, Ihr Ehr bewar zu aller Zeit, [...] Halt Lieb und Treu ihrem Ehmon« (V. 1554–60), über Thelemachus, er sei als »frummer Sohn also, Sein Eltern treulich vor zu gehn, Inn allen Nöthen bey zu stehn«, (V. 1579–81) und über Ulisses, er handele »fein weißlich und fürsichtig«, und wo er in Gefahr gerate, verlasse er sich auf Gott und ertrage sein Schicksal »starckmütig und geduldig [...]« (Vv. 1565 u. 1572). Die Treue der Hirten wird gelobt, das Verhalten der Werber, der Mägde und des Ziegenhirten hingegen verurteilt. Die soziale und geschlechterspezifische Differenzierung von Ehe-, Kindes- und Untertanentreue und Untreue, richtigem (tugendhaftem) und falschem Handeln lässt erken-

nen, dass es hier um mehr geht als nur um die Vermittlung bürgerlicher Wertvorstellungen. Denn die in der *Irrfahrt Ulissi* sich materialisierenden Normen gehören einer alle Stände umfassenden christlichen Ethik an, die schon das Humanistendrama und, stärker noch, das protestantische Schuldrama auf die Bühne brachten.²⁰ Mehr noch, es sind allgemein menschliche Verhaltensweisen, die Sachs darstellt, geläufige Tugenden und Laster wie Treue, Vernunft, Geduld, Beständigkeit, Gottvertrauen und Gehorsam (und deren Gegenteil), wie sie auch in humanistischen Morallehren erscheinen. Die direkten Publikumsadressen in Prolog und Epilog tragen dazu bei, dass die Zuschauer das Gesehene auf sich selbst beziehen können.

Auch darf der Aufführungsrahmen des Dramas nicht vergessen werden: Die »angehenckten Merksprüche« dienten ohne Zweifel auch der Einlösung der ethischen und dramatischen Vorgaben des Nürnberger Rates.²¹ Dieser setzte den Zeitpunkt für Theaterraufführungen fest und kontrollierte die Einhaltung der geltenden gesellschaftlichen Normen, er überprüfte durch eine Zensurbehörde die literarische Produktion und unterdrückte rigoros ihm unliebsame Texte.²² Sachs war sich dessen natürlich bewusst, er hatte in den Jahrzehnten zuvor bereits genügend Erfahrungen mit Verboten gesammelt. Somit gehen für Sachs Textherstellung, szenische Realisation und normgerechter Bildungsauftrag immer Hand in

Hand. Dabei kann die »sukzessive Verwandlungsbühne« (Stuplich) in der Nürnberger Marthakirche zwar als primärer Spielort auch dieser *Comedi* gelten, sie darf jedoch nicht auf ihre begrenzten Möglichkeiten eingeschränkt werden. Das Stück wurde nach Erscheinen der Folio-Ausgabe auch außerhalb Nürnbergs aufgeführt; eine Aufführungsnotiz etwa stammt aus Schmalkalden 1604, wo eine Breidunger Laienspielgruppe den *Ulisses* von Hans Sachs aufführte.²³

Kein Zweifel, Hans Sachs hat zunächst für ein Publikum der Handwerker, der städtischen Mittel- und Unterschichten Nürnbergs und anderer Städte geschrieben.²⁴ Dass die in der *Irrfahrt Ulissi* erkennbaren didaktischen Lehren auf den Handwerkerstand, seinen ethischen Horizont (kleinbürgerlich) und urbane Normen (Rat) beschränkt werden, scheint jedenfalls zu kurz gegriffen.²⁵ In jedem Fall muss der Bildungs- und Vermittlungsaspekt berücksichtigt werden, und dabei freilich auch die Frage, warum, auf welche Weise und mit welchen Zielen Sachs die *Odyssee* Homers in der Übersetzung Schaidenreissers dramatisiert und popularisiert hat. Erstaunlich ist zumindest, dass die Charakterisierungen der Hauptfiguren sehr nah an der Vorlage Schaidenreissers liegen, dessen humanistische Anlage und Wertvorstellungen inzwischen hinreichend belegt sind.²⁶ Dass er sehr viel Wert auf den moralischen Gehalt der homerischen Dichtung legte, macht die Vorrede deutlich:

»ain klarer rechter speigel menschliches lebens /
darinn ain yeder hohes vnd niders stands / was
alters / geschlechts / vnd wesens der ist / sich be-
schawē / was jm eerlich / nutzbar / was wol
ansteende oder nit / was nachzūfolgen oder zū-
fliehen / zūthūn vnd zūlassen sey/ leichtlich mag
abnehmen«²⁷

Hier wird deutlich, dass Minervius seinen gebildeten Lesern ein antikes Lehrstück vorbildlichen Handelns in Ehe und Gesellschaft vorlegt, einen homerischen Tugendspiegel (»speigel menschliches lebens«), welchen er als Teil der »humanistischen Bildungsarbeit« versteht.²⁸ Zu dieser Wissensvermittlung gehören auch die durchgängige Glossierung des Textes mit Marginalien zu Mythologie, antiker Geschichte, Philosophie, Botanik und Geographie, woraus sich ein enzyklopädischer Charakter des Werks ergibt.²⁹ Schaidenreisser, der wie Sachs ebenso Meistersinger war, sieht vor allem den Vermittlungsaspekt der homerischen Epik als bedeutsam an.³⁰ Hinweise darauf sind verschiedene formale und inhaltliche Aspekte: die deutsche Prosa, die Anschaulichkeit der Sprache durch volkstümliche Redensarten und Sprichwörter, der Versuch, »weise red oder sprichwort«³¹ auch auf Deutsch wiederzugeben.³² Daneben hebt Schaidenreisser in der Vorrede aber auch den Unterhaltungscharakter der Odyssee hervor, indem er den Maßstab historischer Faktizität gegen die Anerkennung einer poetischen Wahrheit substituiert.³³

Schaidenreisser und Sachs liegen in ihrem Bildungsverständnis (»meistersingerliche Kunstauffassung«)³⁴ und ihrer Verwurzelung in der städtischen Kultur der Frühen Neuzeit also nicht weit voneinander entfernt – obwohl der eine sich als humanistischer Gelehrter und der andere als Handwerkerdichter verstand. Beide haben zum Ziel, Literatur als Bildungsgut mit Nutzen und Unterhaltung zu vermitteln, und sie wählen einen Stoff, der ihnen bedeutsam und originell genug erscheint, die gewünschte Vorbildfunktion zu erreichen.³⁵ Die Anpassung des homerischen Stoffes an christliche Werte und stadtbürgerliche Erwartungen ist kein Spezifikum von Hans Sachs, sondern charakteristisch für die zeitgenössische humanistische Homer-Rezeption.³⁶ In seiner Vorrede zur *Odyssea* gibt Schaidenreisser an, dass der Leser an den antiken Figuren Vorbilder erkennen soll, durch die er sittliche Besserung und Selbsterkenntnis erlangt. Ähnlich formuliert es Sachs in seiner Vorrede zur Folio-Ausgabe, dass nämlich die weltlichen Historien als Tugend- und Lasterspiegel fungieren sollen.³⁷

Ulisses und Penelope sind bereits in der früh-humanistischen Rezeption ein vorbildliches Ehepaar. Dem Beispiel Penelopes mit ihren Haupttugenden Treue, Keuschheit und Standhaftigkeit müssten die gegenwärtigen Frauen folgen, wollten sie ebensolchen Ruhm erlangen, so bereits Leonardo Bruni in *De studiis et litteris*.³⁸ Zusammen mit anderen bildet Penelope eine Reihe nach-

ahmenswerter Frauenfiguren, oder sie stellt zusammen mit Odysseus das harmonische Zusammenwirken der Eheleute in einer funktionierenden Ehe vor.³⁹ Sachs kannte natürlich die Exempelfigur der Penelope aus den *Claris mulieribus* von Boccaccio (dt. seit der Übersetzung von Steinhöwel 1473: *Von den synnrychen erluchten wyben*), wo sie gemeinsam mit Lukretia und Alkestis nicht nur als Vorlage und Vorbild für spätere Frauenviten und -kataloge diente, sondern auch für Sachs Anlässe für Dichtungen und Dramen bot.

Die Übersetzungstätigkeit Schaidenreissers und die Dramatisierungspraxis von Hans Sachs sind somit Teile eines beginnenden volkssprachlichen Adaption- und Transformationsprozesses der homerischen Epen im 16. Jahrhundert. In diesem Prozess geht es kaum um die Nachahmung der formalen Merkmale der Odyssee, sondern um ein Interesse am Stoff und an den Figuren.⁴⁰ Vorbildfunktion und lebenspraktischer Nutzen stehen für beide Verfasser ungeachtet ihrer Bildung und ihres Publikums im Vordergrund. Hans Sachs' Dramatisierung und Popularisierung der Odyssee gehört somit zum raumübergreifenden Kulturtransfer zwischen Antike und Früher Neuzeit, wie ihn der Humanismus initiiert hat. Aus europäischer Perspektive betrachtet, ist Sachs' *Die Irrfahrt Ulissi* nach Giovanni Falugis fünftakteriger Tragikomödie *Ulixé patiente* (vor 1535) die erste Dramatisierung der (ganzen) Odyssee überhaupt. Die erste

neulateinische Fassung erscheint erst 1592, Claudio Monteverdi brachte den Stoff 1640 in die Oper. Bis zur nächsten deutschsprachigen Odyssee sollten fast 200 Jahre vergehen: Erst 1751 wird in Wien Christian Gottlieb Ludwigs *Ulysses Oder Der für todt gehaltene aber endlich glücklich wieder gefundene Ehe-Gemahl* (Trauerspiel) aufgeführt.⁴¹ Für diese Pionierrolle in der Homer-Rezeption ist Sachs die Anerkennung bislang weitgehend verwehrt geblieben. Wie höchstens noch Jörg Wickram besaß er ein Bewusstsein von der Notwendigkeit der Vermittlung zwischen zwei Bildungswelten, der humanistisch-gelehrten Welt der antiken Literatur und der christlich-urbanen Welt des Nürnberger Theaters. Und diese Vermittlung gelingt ihm – gemessen an der *Irrfahrt Ulissi* – auf höchst anschauliche, spannungsreiche und unterhaltende Weise.

- 1 Holzberg: Homer, S. 113.
- 2 Schaidenreisser: *Odyssea* (1537), Nachdruck hg. v. Weydt/Sodmann (1986), Neudruck hg. Weidling (1911).
- 3 Vgl. Milde: Bücherverzeichnis, S. 38–55.
- 4 Vgl. Betz: Homer, S. 14–15 sowie Abele: Quellen, S. 11–14.
- 5 Schaidenreisser: *Odyssea*, Vorred, o.S. [= 5].
- 6 Zehetmeier: Schaidenreisser, S. 104, sieht in der Übersetzung Schaidenreissers ein »ganz und gar humanistisches Werk«.
- 7 Klein: *Bildung*, S. 106, unterstreicht, dass Sachs sich als Schöpfer und Vermittlungsinstanz zugleich verstand.

- 8 Bonfatti: Eroi, S. 266.
- 9 Grimm: Besprechung, S. 257.
- 10 Brunner: Schwierigkeiten, S. 8.
- 11 Klein: Bildung, S. 117: »das Drama wird zur Möglichkeit der Organisation und Präsentation literarischer Stoffe.« Klein sieht die Dramatisierungsarbeit von Hans Sachs durchweg kritisch: Er gestalte einen als Vorlage herangezogenen Text »mechanisch zur Szenenfolge um, verändere nichts am Ethos und lasse den Epilogsprecher Verhaltensregeln aufstellen, die der Text nicht enthalte. S. 114.
- 12 Ebd., S. 123–129; 279–281.
- 13 Stuplich: Dramentechnik, zusammengefasst S. 322–329.
- 14 Ebd., S. 328f.
- 15 Kühnel: Trojaroman, S. 183, macht auf die emblematische Struktur des Sachs'schen Dramas aufmerksam: Die Aufteilung in Prolog, szenische und bildliche Vergegenwärtigung der Handlung sowie Epilog sei mit *inscriptio*, *pictura* oder *imago* und *subscriptio* – Überschrift, Bild, erläuternde Bildunterschrift, dem Emblem nachempfunden.
- 16 Stuplich: Dramentechnik, S. 327, weist auf die Bedeutung der mittleren Akte für den Spannungsaufbau hin.
- 17 Vgl. zur Sprache der Werber Betz: Homer, S. 49: »Die Sprache ist kerndeutsch, wuchtig, stellenweise sogar recht derb und entbehrt nicht eines originellen, volkstümlichen Witzes.« Dass die leicht mundartlich sprechenden Werber als Negativbeispiele für präpotente Nürnberger Patriziersöhne dienen sollen, erscheint bei Sachs durchaus plausibel. Vgl. dazu Holzberg: Homer, S. 124.
- 18 Vgl. dazu die Ergebnisse der Analysen von Stuplich: Dramentechnik, S. 322–328.
- 19 Vgl. Kästner: Antikes Wissen, S. 375f.
- 20 Vgl. Brunner: Hans Sachs, S. 7; Klein: Bildung,

- S. 109–117. Dass Sachs sich mit beiden Formen gut auskannte, zeigen seine protestantisch gefärbten Bildramen und seine Bearbeitung humanistischer Dramen wie Reuchlins *Henno* und die Komödie *Pallas* von Chelidonium.
- 21 Zum Publikum von Sachs vgl. Holzberg: Homer, S. 116–120 sowie Müller: Poet, S. 42–84.
 - 22 Vgl. dazu Kästner: Antikes Wissen, S. 356f.
 - 23 Vgl. Habicht: Jahrhundert, S. 25.
 - 24 Eine überregionale Verbreitung strebte er spätestens mit dem Plan und der Arbeit an der Folio-Ausgabe an. Daher ist es nicht abwegig, wenn Kästner am Rezeptionshorizont den »gemeinen Mann« und »Teutschen Leser« erkennt. Kästner: Antikes Wissen, S. 352f.
 - 25 So auch Stenmans: Penelope.
 - 26 Durch die Arbeiten von Regina Toepfer, etwa: *Mit fleiß und inn vnserer sprach*.
 - 27 Schaidenreisser: *Odyssea*, Vorred, o.S. [= 1].
 - 28 Zehetmaier: Schaidenreisser, S. 104.
 - 29 Die Vorlagen für Schaidenreissers Übersetzung sind die lateinische Prosaübersetzung des Gregorius Maxillus, Straßburg 1510 und vor allem diejenige des Raphael Volaterranus, Köln 1534, an die er sich eng anlehnt. Vgl. Zehetmaier: Schaidenreisser, S. 45.
 - 30 Bleicher: Homer, S. 108.
 - 31 Gerade auch an der sprachlichen Behandlung des Stoffes ergeben sich viele Parallelen: Sachs orientiert sich weniger häufig als man es von ihm erwarten würde an seiner Vorlage. An passenden Stellen kommt es zwar auch zur Übernahme von wörtlichen Reden aus der *Odyssea*, doch gelingen Sachs häufig treffendere und eingängigere Wendungen als dem Münchner Stadtschreiber (»wanher kombstu...« wird etwa zu »Wer bist du und wann kombst du her?« (V. 74). Trotz dieser dramaturgischen und

- sprachlichen Unterschiede kann man beide Autoren durchaus als kongenial bezeichnen.
- 32 Vgl. Zehetmaier: Schaidenreisser, S. 58. Damit setzt Schaidenreisser das Deutsche absichtlich in Konkurrenz zum Lateinischen. Er will zeigen, dass die deutsche Sprache dem Lateinischen ebenbürtig ist.
 - 33 Vgl. Toepfer: Poesie, S. 87.
 - 34 Ebd., S. 109.
 - 35 Es scheint uns daher nicht ganz zuzutreffen, dass Sachs »an der Originalität seines Stoffes überhaupt nicht interessiert« gewesen sei, wie Horst Brunner vermutet hat. Brunner: Hans Sachs, S. 8.
 - 36 Vgl. dazu Kipf: Hans Sachs, S. 419–437.
 - 37 Hans Sachs. Werke. KG 1, S. 4, Z. 14–19: »weltlich histori, auß den warhafftigen geschichtschreiben, auch aß den poeten zu eynem spiegel, der bösen fußstapffen zu fliehen unnd aber den guten anch zu folgen...«.
 - 38 Bruni: De studiis, S. 11: »Nam & Penelope circa Vlysssem, fidelissimam castitatem [...] & vtraque admirabilem constantiam in absentijs, calamitatibusque maritorum exhibent, ac multa huiusmodi in Poetis leguntur maxima documenta vxoriae disciplinae.«
 - 39 Vgl. Stenmans: Penelope, S. 67. Penelope war als vorbildliche Figur der Keuschheit auch im Mittelalter schon bekannt und geschätzt; Alanus ab Insulis in *De planctu Naturae*; Hugo Primas in *Post rabiem rixe* sowie Geoffrey Chaucer in den *Canterbury Tales*; John Gowers in der *Confessio Amantis* geben davon Zeugnis. Ebd., S. 67–72. Zur Rezeption Homers im Mittelalter vgl. auch Imbach: Odysseus.
 - 40 Vgl. dazu Toepfer/Kipf/Robert: Antikenübersetzung, S. 16–24.
 - 41 Alle Angaben aus Stenmans: Penelope, S. 445–461. Die erste neulateinische Fassung von 1592 von William Gager (*Ulysses redux*, Oxford) erinnert in Akt-

aufbau, Szenen- und Handlungsfolge stark an die Sachs'sche *Comedi*, allerdings mit mehr Personal (ebd. S. 447).

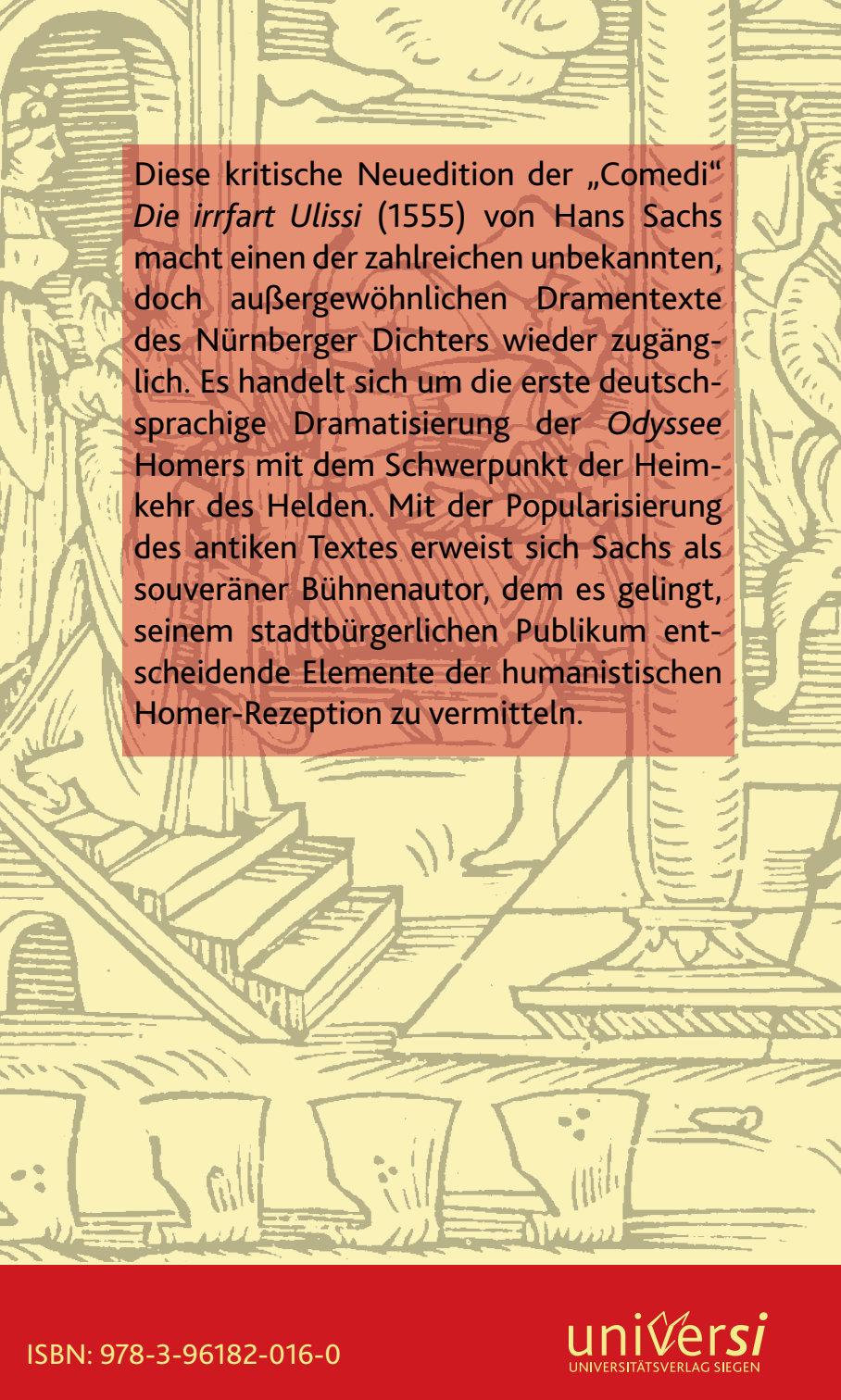
Bibliographie

- Abele, Wilhelm: Die antiken Quellen des Hans Sachs (Programm Realanstalt Cannstatt). Cannstatt 1897.
- Betz, Michael: Homer – Schaidenreisser – Hans Sachs. Ein Beitrag zur Stoffgeschichte Sachsischer Dichtungen. Diss. München 1912.
- Bleicher, Thomas: Homer in der deutschen Literatur (1450–1740). Zur Rezeption der Antike und zur Poetologie der Neuzeit (Germanistische Abhandlungen 39). Stuttgart 1972.
- Bonfatti, Emilio: Eroi mitici nella produzione drammatica di Hans Sachs. In: Eroi della Poesia Epica nel Cinque-Seicento. Hg. von M. Chiabò u. F. Doglio. Roma 2004, S. 261–274.
- Bruni, Leonardo: De studiis et litteris tractatulus (Leipzig 1496). Hg. von August Israel (Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften früherer Zeiten 6). Zschopau 1880 (ND Leipzig 1973).
- Brunner, Horst: Hans Sachs – Über die Schwierigkeiten literarischen Schaffens in der Reichsstadt Nürnberg. In: Hans Sachs und Nürnberg: Bedingungen und Probleme reichsstädtischer Literatur. Hg. von Horst Brunner. Nürnberg 1976, S. 1–13.
- Brunner, Horst: Hans Sachs (Auf den Spuren der Dichter und Denker in Franken 10). Gunzenhausen 2009.
- Grimm, Jacob: Besprechung der Komödie *Die ungleichen Kinder Eve*. In: Zeitschrift für deutsches Alterthum 2 (1843), S. 257.
- Habicht, Herrmann: Ein halbes Jahrhundert aus dem Theaterleben Schmalkaldens. In: Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden 3 (1880), S. 3–30.
- Handschin, Charles Hart: Das Sprichwort bei Hans Sachs, Teil 1: Verzeichnis der Sprichwörter (Bulletin of the University of Wisconsin 103). Madison 1904.

- Holzberg, Niklas: Hans-Sachs-Bibliographie (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 20). Nürnberg 1976.
- Holzberg, Niklas: Von Homer bis Hans Sachs. In: Gymnasium Fridericianum. Festschrift zum 250-jährigen Bestehen des Humanistischen Gymnasiums Erlangen (1745–1995). Hg. vom Direktorat des Gymnasiums Fridericianum. Erlangen 1995, S. 113–125.
- Imbach, Ruedi: Odysseus im Mittelalter. Ein paar Hinweise. In: *Historia philosophiae medii aevi*. Studien zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Hg. von Burkhard Mojsisch u. Olaf Pluta, Bd. I, Amsterdam/Philadelphia 1991, S. 409–435.
- Jakob, Hans-Joachim: Homerische Didaxe. Simon Schaidenreissers Homer-Übertragung *Odyssea* (1537) – Textpräsentation, Wissensvermittlung und Moralisierung. In: *Simpliciana XXXVI* (2014), S. 359–375.
- Kästner, Hannes: Antikes Wissen für den ›gemeinen Mann‹. Rezeption und Popularisierung griechisch-römischer Literatur durch Jörg Wickram und Hans Sachs. In: *Latein und Nationalsprachen in der Renaissance*. Hg. v. Bodo Guthmüller (Wolfenbütteler Symposium 37). Wiesbaden 1998, S. 345–378.
- Keller, Adelbert von u. Goetze, Edmund (Hg.): Hans Sachs. 26 Bde. Tübingen 1870–1908.
- Kipf, Johannes Klaus: Hans Sachs and the Integration of the Muses into German Language and Literature. In: *Allusions and Reflections. Greek and Roman Mythology in Renaissance Europe*. Hg. v. Anna Carlstedt [u. a.]. Newcastle 2015, S. 419–437.
- Klein, Dorothea: Bildung und Belehrung. Untersuchungen zum Dramenwerk des Hans Sachs (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik 197). Stuttgart 1988.
- Kühnel, Jürgen: Der ›Trojaroman‹ auf dem Theater des 15. und 16. Jahrhunderts. Jacques Milet (1550/52), Hans Sachs (1554), Georg Gotthart (1599). In: *Europäische Mythen von Liebe, Leidenschaft, Untergang*

- und Tod im (Musik-)Theater: Der Trojanische Krieg. Hg. von Peter Csobádi u.a. (Wort und Musik 51). Anif/ Salzburg 2002, S. 162–185.
- Milde, Wolfgang: Das Bücherverzeichnis von Hans Sachs. In: 500 Jahre Hans Sachs. Handwerker – Dichter – Stadtbürger. Hg. von Dieter Merzbacher. Wiesbaden 1994, S. 38–55.
- Müller, Maria E.: Der Poet der Moralität. Untersuchungen zu Hans Sachs (Europäische Hochschulschriften 1/800). Bern u.a. 1985.
- Schaidenreisser, Simon: *Odysee, das seind die aller zierlichsten vnd lustigsten vier vnd zwaintzig Bücher des eltesten kunstreichsten Vatters aller Poeten Homeri / zu Teütsch transsferiert, mit Argumenten vnd kurtzen scholijs erkläret durch Simon Schaidenreisser*. Faksimile der Erstaussgabe Augsburg 1537. Hg. von Günther Weydt und Timothy Sodmann. Münster 1986.
- Schaidenreissers *Odysee*. Augsburg 1537. Hg. von Friedrich Weidling (Teutonia 13), Leipzig 1911.
- Stenmans, Anna: *Penelope in Drama, Libretto und Bildender Kunst der Frühen Neuzeit. Transformationen eines Frauenbildes (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertsysteme 40)*. Münster 2013.
- Stuplich, Brigitte: *Zur Dramentechnik des Hans Sachs (Arbeiten und Editionen zur mittleren deutschen Literatur N.F. 5)*. Stuttgart 1998.
- Toepfer, Regina: Mit fleiß zu Teütsch tranßferiert. Schaidenreissers *Odysee* im Kontext der humanistischen Homer-Rezeption. In: *Übertragungen. Formen und Konzepte von Reproduktion in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Hg. von Britta Bußmann u.a. (Trends in Medieval Philology 5). Berlin/New York 2005, S. 329–348.
- Toepfer, Regina: inn vnserer sprach von new gleich erst geboren. Deutsche Homer-Rezeption und frühneuzeitliche Poetologie. In: *Euphorion* 130 (2009), S. 103–130.
- Toepfer, Regina: Poesie statt Historiographie. Die Rehabilitierung Homers in der deutschen Literatur des 16.

- Jahrhunderts. In: Text + Kritik. Sonderband VIII/10:
»Homer und die deutsche Literatur« (2010), S. 79–89.
- Toepfer, Regina, Johannes Klaus Kipf u. Jörg Robert
(Hg.): Humanistische Antikenübersetzung und frühneu-
zeitliche Poetik in Deutschland (1450–1620) (Frühe
Neuzeit 211). Berlin/Boston 2017.
- Zehetmeier, Winfried: Simon Minervius Schaidenreisser.
Leben und Schriften. Diss. München 1962.



Diese kritische Neuedition der „Comedi“ *Die irrfart Ulissi* (1555) von Hans Sachs macht einen der zahlreichen unbekannten, doch außergewöhnlichen Dramentexte des Nürnberger Dichters wieder zugänglich. Es handelt sich um die erste deutschsprachige Dramatisierung der *Odysee* Homers mit dem Schwerpunkt der Heimkehr des Helden. Mit der Popularisierung des antiken Textes erweist sich Sachs als souveräner Bühnenautor, dem es gelingt, seinem stadtbürgerlichen Publikum entscheidende Elemente der humanistischen Homer-Rezeption zu vermitteln.